№ 274. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 5. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

L **Berlin,** 4. Oktober. Unter dem Vorsitz des Direktors Rothe vom Reichsamt des Innern ist die **Konferenz zur Beratung von Maßregeln gegen den unlauteren Wettbewerb** zusammengetreten, und im Reichsamt des Innern werden die Vorschläge der einberufenen Sachverständigen angemessen benutzt werden. Wie uns mitgetheilt wird, haben die Mitglieder der Konferenz den Eindruck erhalten, daß von den bekannten Vorschlägen der braunschweiger Handelskammerkonferenz wohl nur wenig für den vorbereitenden Gesetzentwurf benutzt werden wird. Regierungsvertreter, die mit den Mitgliedern der Konferenz in persönlichen Verkehr getreten sind, haben mit der Meinung nicht zurückgehalten, daß die Forderungen aus gewerblichen Kreisen zum Schutze gegen unlautere Konkurrenzmittel in vielen Punkten zu weit gehen. Gelegentlich ist das Wort gefallen, daß jene Forderungen, so begreiflich sie seien und so gesund ihr Kern bleibe, manchmal etwas „künstlerisches“ an sich hätten. Die verbündeten Regierungen werden, wie selbstverständlich, ihr dem Reichstage gegebenes Wort einlösen und eine wirksame Abwehr gegen die Schmutzkonkurrenz in Handel und Gewerbe anstreben. Aber, wie gesagt, nicht alle „Blütenträume“, in denen man sich in den beteiligten Erwerbskreisen gefällt, werden reifen. Man darf annehmen, daß eine Vorlage, die außer der Behandlung der unlauteren Konkurrenz auch die Neuregelung des Hausirgewerbes umfaßt, bereits ausgearbeitet ist, daß also nicht auf die Ergebnisse der jetzt berufenen Konferenz erst gewartet wird, um danach Umfang und Ziel des geplanten gesetzgeberischen Einschreitens zu bestimmen. Die Vertreter der verbündeten Regierungen werden also mit bestimmten Absichten in die Konferenz gehen und nach Möglichkeit versuchen, die allzu heftigen Wünsche zu beschwichtigen und die Verhandlungen in die bereits bestehenden Pläne sänftiglich einmünden zu lassen. Ob das gelingen wird, steht dahin. Zu den Mitgliedern der Konferenz zählen sehr stramme Rechtskonservative, so der erfurter Reichstagsabgeordnete Jakobskötter, freilich aber auch Männer, die für die Vermittelungsbestrebungen der Regierung bereitwilligstes Verständnis haben werden, so der freisinnige Abgeordnete Dr. Schmidt-Bingen und der mannheimer Bankdirektor Dr. Hecht, der auf der Agrarkonferenz zum stillen Aerger der Konservativen verschiedene agrarische Phantasien arg zerpflückt hatte.

C **Berlin,** 4. Oktober. Der ehemalige Chef des offiziösen Preßbüreaus, Geheimrat und Professor Rößler, empfiehlt in seiner neuesten Schrift „Die Sozialdemokratie“ schlankweg — **die Diktatur als einziges Rettungsmittel.** Weder Ausnahmegesetze könnten helfen, noch auch nur eine Beschränkung des Vereinsrechts und ähnliche halbe Mittel, die die Sozialdemokratie stärken würden. Die Diktatur aber möge von Männern aus allen Volkskreisen vom Kaiser verlangt werden, und sie möge in der Weise ausgeübt werden, daß der Bundesrat auf drei Jahre die gesetzgebende Gewalt allein an sich nehme. Alsdann werde eine harmonische, dem Volkstum zuträgliche Gesetzgebung möglich sein. Wir nehmen von der Rößlerschen Schrift nur deshalb Notiz, weil es an Darstellungen nicht fehlen wird, die ihr einen Ursprung außerhalb des Gedankenkreises ihres Verfassers beilegen werden. Soweit wir die Verhältnisse kennen — werden die maßgebenden Stellen über die Rößlersche Schrift zwar darum nicht erfolgt sein, weil sie die krausen Gänge dieses so geistreichen Kopfes aus Privatgesprächen schon lange kennen, wohl aber werden sie sich schon einigermaßen wundern, daß Herr Rößler seine absonderlichen Meinungen nicht für sich behalten hat. Es ist jedenfalls unnötig gewesen, daß der Verfasser in der Einleitung ausdrücklich erklärt, er habe über seine Vorschläge keinen Meinungsaustausch mit amtlichen Stellen gehabt. Einen Schaden wird das Buch nicht stiften können. Wollte Herr Rößler durch einen Aufruf feststellen, wie viele „Männer aus allen Volksteilen“ die zum Verfassungsbruch auffordernde Eingabe an den Kaiser wohl unterschreiben möchten, so würde er die kleine Schar mühelos zählen können. Solche Vorschläge wie dieser, über die man nicht näher zu reden braucht, die man aber als Schrullen eines geistvollen politischen Einsiedlers nicht ohne Behagen auf sich wirken läßt, haben praktisch das Nützliche, daß sie unbedingt jeder Partei gegen den Strich gehen, auch den ärgsten sogenannten „Reaktionären“, die bestens wissen, daß sie ihre Forderungen nur im Rahmen der konstitutionellen Verfassungsgrundlagen durchsetzen könnten.

M **Berlin,** 4. Oktober. Etwas beklommen rechtfertigt sich die „Kreuzzeitung“ gegen die Angriffe wegen ihres Berichts aus der Oberfeuerwerkerschule. Zwar hält sie sachlich alles Gesagte aufrecht, aber man merkt es der Erwiderung an, wie schwül dem Blatte bei dem Gedanken wird, in einen Gegensatz zu den höchsten militärischen Amtsstellen geraten zu sein. Für die politischen Zwecke der „Kreuzzeitung“ haben die maßgebenden Militärs offenbar kein ausreichendes Verständnis. Wenn das Blatt die Vorgänge von Moabit für eine Gesetzgebung gegen den Umsturz verwerten will, so wird es also seine Bundesgenossen außerhalb des Kriegsministeriums suchen müssen.

Berlin, 3. Okt. Die **„Verwässerung“ des sozialdemokratischen Parteiprogramms.** In München haben sich die Herren von Vollmar und Grillenberger einstimmig bezeugen lassen, daß die „realpolitische“ Taktik, wie von Vollmar sie nannte, und wiefie von ihm und seinen Genossen im baierischen Landtage eingeschlagen wurde, auch vom sozialdemokratischen Standpunkt unangreifbar sei. Für die nötige Rückendeckung ist also gesorgt, falls auf dem frankfurter Tage wirklich, wie es in Halle angedeutet wurde, der Versuch gemacht werden sollte, die baierischen Führer wegen ihrer Bewilligung des Budgets zur rede zu stellen. Genosse Grillenberger hat zugleich nicht unterlassen, auf die „Verwässerung des Parteiprogramms“ anzuspielen, die in Halle in Vorschlag gebracht sei. Man ist also entschlossen, von der Verteidigung zum Angriffe überzugehen, wenn der genossenschaftliche Wink mit dem Zaunpfahl nicht verstanden oder berücksichtigt werden sollte. Die Landfrage und ihre Behandlung ist nicht eingehend besprochen worden; das soll offenbar dem frankfurter Tage vorbehalten bleiben. Nur in großen Umrissen hat Herr von Vollmar die Grundzüge seiner Realpolitik angedeutet, und sich auch hier wieder als der bedeutendste, originellste, aber gerade darum auch gefährlichste Kopf in der sozialdemokratischen Führerschaft gezeigt. Aus dem Feuerkopfe, als der er vor Jahren bei der Beratung der Tabaksmonopolvorlage vor die Oeffentlichkeit trat, ist ein diplomatischer Realpolitiker geworden, und er hat es klug verstanden, der gleichen Wandlung auch seine Gefolgschaft zu unterwerfen. An dem kommunistischen Manifeste und seinen Endzielen hält auch Herr von Vollmar fest, wie er versichert. Aber es soll mehr wie eine Reliquie im Heiligenschreine der Partei verborgen bleiber. Er will „realpolitisch“ vorgehen, in Baiern zumal, das erst im Begriffe steht, sich aus einem agrarischen Staate in einen Industriestaat zu verwandeln, das nur wenig ausgeprägte Klassengegensätze kennt, und dessen Bevölkerung weniger Verständnis für theoretisches Grübeln, als für die Sprache der Thatsachen hat. Einem solchen Volke darf man sich allerdings mit luftigen Spekulationen nicht nahen, wie sie der grundsätzliche Teil des sozialistischen Programms enthält. Sie würden unverstanden bleiben oder verstanden nur abstoßend wirken. Darum muß nach Herrn von Vollmars Ansicht die Sozialdemokratie gewissermassen als Aehrenleser auf dem Felde der Unzufriedenheit auftreten. Er baut auf die werbende Kraft der sozialistischen Ideen nicht so sehr, als auf die Dummheit der anderen Parteien, die einander befehden und aufreiben, bis sie „zermürbt“ sind und die Sozialdemokratie als Erbe auftreten kann, die sich nur als die Vorkämpferin aller Unterdrückten zu zeigen hat. Darum darf sie auch nicht Opposition um jeden Preis machen; denn ein bloßes Schwätzer- und Maulheldentum bleibt dem Volke fremd und unverständlich, und damit ergibt sich zugleich das Aktionsprogramm für die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie. So im wesentlichen der Rahmen der Realpolitik des Herrn von Vollmar; die Stickereien aber soll der große Parteitag erst in den Kanevas bringen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 4. Oktober.

Zweite Strafkammer. Geistig gestört? Nicht weniger als sechs verschiedene Straftaten wurden dem bereits neunmal, dabei auch recht erheblich vorbestraften Maurer Friedrich Bath hier zur Last gelegt. Die Anklage lautet auf Körperverletzung, Unterschlagung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Bedrohung, Sachbeschädigung und Verübung groben Unfugs. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Angeschuldigte hatte am 4. Juli dieses Jahres eine Schubkarre geliehen, dabei aber von zwei nebeneinanderstehenden diejenige erwischt, welche dem Händler Mell gehörte, der die Karre selbst benutzen wollte. Dieserhalb kam es zwischen ihm und Mell zu einem Streite und endlich gar zu Thätlichkeiten, indem Bath seinen Gegner mit einem Schrubberstiel schlug, ihn auch einen Teil des Bartes ausriß. Der Schutzmann Oberlies, welcher herbeigerufen war, riet zum Frieden, doch wie das rote Tuch den Ochsen zu neuer Wut reizt, wurde Bath, als er den Beamten sah, nur noch erregter. Der Schutzmann mußte schließlich zur Verhaftung des Tobenden schreiten, der dann wie ein bissiger Hund um sich schnappte und den Oberlies in eine Hand biß. Außerdem warf er sich zu Boden, trat nach dem Beamten und schrie: Hoch lebe die Sozialdemokratie! Er riß auch dem Oberlies den Säbel aus der Scheide und versuchte, denselben zu zerbrechen. Endlich kamen dem bedrängten Oberlies mehrere Beamte zu Hülfe, diese griffen mit ein; sie hatten aber ihre liebe Not, den Menschen fortzubringen, der hierbei noch dem Oberlies zurief, für ihn sei die Kugel schon gegossen, er werde ihm die Bude in Brand stecken, wenn er herauskomme.

In der Arrestzelle zerschlug und zerriß Bath alles, was er vorfand, er verschonte ebensowenig die Fenster, als wie den Wasserkrug und den Strohsack, doch verletzte er sich hierbei derart, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. Dort wollte er sich jedoch keine Verbände anlegen und vom Blute reinigen lassen, auch hierzu mußte man ihn zwingen. Anderen Kranken erzählte er, er bekomme ja doch zwei Jahre, deshalb zöge er vor, in das Ausland zu entfliehen. Es gelang ihm denn auch, zu entkommen, bei seinen Verwandten in Lünen erfolgte aber seine Festnahme. Da er die ihm im Krankenhause übergebenen Sachen mitgenommen hat, so ist Bath auch wegen Unterschlagung angeklagt. Der Angeklagte behauptet, er sei Epileptiker und müsse die ihm heute zur Last gelegten Vergehen in bewußtlosem Zustande verübt haben. Richtig ist, daß der Angeschuldigte Epileptiker ist, ebenso ist er schon in der Irrenanstalt des hamburgischen Staates gewesen, bei den infrage stehenden Strafthaten scheint der Angeklagte nur in maßloser, durch den Schnapsgenuß erhöhter Wut gehandelt zu haben. Der geheime Sanitätsrat Herr Kreisphysikus Dr. Hagemann hat den Angeschuldigten beobachtet und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß Bath zurzeit, als er die That begangen, geistig gesund gewesen sei; denn wenn ein Epileptischer einen Anfall bekomme und in einem solchen irgend welche Gewaltthätigkeiten begehe, so fehle ihm dann jede Erinnerung an das, was er gethan habe. Das sei bei dem Angeschuldigten nicht der Fall gewesen, im Gegenteil, er habe gesagt, die Wut habe ihn übermannt, er sei bezüglich der Karre in seinem Rechte. Der Gerichtshof gelangte zu der Ueberzeugung, der Angeklagte habe die ihm zur Last gelegten Handlungen bei voller Zurechnungsfähigkeit begangen. Die Strafe lautete auf 15 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft. Von der Anklage der Unterschlagung erfolgte Freisprechung.

Wegen eines Sittlichkeitsvergehens wurde der Fabrikarbeiter Heinrich Brend von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Unterschlagungen in erheblichem Umfange werden dem Reisenden Ferdinand Docquier, jetzt in Bremen, zur Last gelegt. Derselbe war in den Jahren 1892/94 Reisender für die Lampenfabrik Freitag & Koch in Soest, für Ostfriesland, Bremen 2c. Sein Gehalt betrug erst 1500, dann 1800 ℳ, an Reisespesen hatte er täglich 14 ℳ. In der erwähnten Zeit soll Docquier in 32 verschiedenen Posten Geldbeträge zur Höhe von 3135 ℳ 33 ₰ unterschlagen haben. Im großen und ganzen gab der Angeschuldigte die Unterschlagungen zu, doch will er das Geld im Interesse des Geschäftes verbraucht haben, da er mit den 14 ℳ Spesen nicht ausgekommen sei, indem es im Norden viel teurer sei, als in anderen Gegenden. Der Geschäftsinhaber selbst behauptet jedoch, man könne mit 14 ℳ in jener Gegend sehr gut auskommen, er habe damit sehr anständig gelebt. Der Angeschuldigte hat den Schaden zum größten in bar ersetzt, für den Rest Gutscheine gegeben. Mit Rücksicht hierauf erkannte der Gerichtshof auf eine milde Strafe, nämlich auf 6 Monate Gefängnis. Es wurden 27 Unterschlagungen als erwiesen angenommen.

Eine schwierige Aufgabe war den Gefangen-Aufsehern Heinrich Möller und Heinrich Dreier aus Soest geworden, sie hatten nämlich am 11. Juli d. J. 33 jugendliche Gefangene nach dem Kerstinschen Gute in Weringsen zu führen, wo dieselben beim Rübenhacken Verwendung finden sollten. Mittags aßen die Gefangenen auf der Tenne der Scheune, die Wärter aßen in einer angrenzenden Stube. Hierbei sollen sie die Gefangenen außer acht gelassen haben, sodaß es zweien, Trawe und Elstermeier, gelang, zu entfliehen. Dieserhalb sind die beiden Beamten wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung angeklagt. Die Angeschuldigten bestreiten jede Schuld, da es nach den örtlichen Verhältnissen zwei Personen gar nicht möglich sei, 33 Gefangene derart zu überwachen, daß einigen ein Entkommen unmöglich sei. Der Besitzer des Gutes, Herr Kerstin, bestätigte dieses. Die Beamten haben nicht einmal Schußwaffen. Die Angeklagten wurden freigesprochen, da auch der Gerichtshof annahm, es sei zwei Gefangenwärtern nicht möglich, 33 junge, übermütige, aber mit erheblichen Strafen belegte Gefangene zu überwachen.

Das Konkursverfahren wurde im Laufe dieses Jahres über das Vermögen des Kaufmanns Friedr. Hackenberg hier auf Antrag des letzteren eröffnet. Derselbe soll nicht die nötigen Handelsbücher geführt, auch eine Bilanz nicht gezogen haben. Der Angeschuldigte behauptete, er sei der Ansicht gewesen, bei dem geringen Umfange des Geschäftes

Allerlei.

— **Bismarck als Schüler.** Der Lehrer, bei welchem Bismarck vor fünfunddreißig Jahren als preußischer Gesandter am russischen Hofe russischen Sprachunterricht genommen, W. Alexejew, veröffentlicht soeben seine Erinnerungen an die damaligen Beziehungen zu Bismarck und die Gespräche mit ihm in der deutschen „St. Petersburger Zeitung“. Einiges aus diesen Erinnerungen sei hier mitgeteilt. Insbesondere Bismarcks Aeußerungen über die Polen werden in diesen Tagen der Polen-Diskussion interessiren. Sie klingen, als wären sie in diesen Tagen erst gefallen. Seiner Meinung über die Polen ist Bismarck jedenfalls treu geblieben.

W. Alexejew erzählt:

Bei einem Wohnungswechsel durchflog ich diverse Päckchen alter Briefe, Rechnungen, Notizen und Fragmente, seit deren Sammlung über zehn Jahre verstrichen waren und fand darunter ein ziemlich vergilbtes Päckchen mit verschiedenen Notizen, die Bezug auf den russischen Sprachunterricht hatten, welchen ich verschiedenen Personen, besonders aber Gesandten und bei den verschiedenen Gesandtschaften angestellten Sekretären seinerzeit erteilt hatte. Am meisten interessirten mich die Notizen über die Lektionen, die ich dem ehemaligen preußischen Gesandten am russischen Hofe, Herrn Otto von Bismarck-Schönhausen, gab. Der Unterricht in der russischen Sprache, den ich diesem an Geist und Befähigung bedeutenden Staatsmann erteilt habe, ist mir so stark in das Gedächtnis geprägt, daß ich mich jeder Handlung, jedes Wortes dieses meines Schülers erinnere . . .

Im Anfange des Jahres 1859 habe ich als Student der juridischen Fakultät aus Not, wie die meisten Studenten, einem jungen Manne, Herrn Berteau, dem Neffen des hamburgischen Konsuls, Unterricht in der russischen Sprache gegeben. Die Gemahlin des Konsuls, eine stattliche, hübsche Dame, war eine Jugendfreundin meiner Mutter. Ihr Neffe machte bei brillanten Fähigkeiten so rasche Fortschritte in der Sprache, daß er nach Verlauf von vier Monaten, d. h. nach 32 Stunden, schon russisch verstehen und ziemlich geläufig sprechen konnte. Bismarck kannte den Konsul, besuchte ihn mehreremale und erfuhr von ihm von den raschen Fortschritten seines Neffen. Da er auch die Absicht hatte, einige Kenntnisse dieser Sprache zu erhalten, bat er ihn, ihm denselben Lehrer zu empfehlen. Ich ging, mit einer solchen Empfehlung versehen, unverzüglich zu Bismarck, um mich ihm vorzustellen. Ich erschien bei ihm um 10 Uhr morgens, zu einer Zeit, wo er gewöhnlich seinen Morgenthee einnahm. Nach der Meldung des Dieners wurde ich sofort empfangen und trat in einen geräumigen Saal mit vergoldetem Ameublement. Gleich darauf erschien Bismarck in einem dunkelblauen, geblümten Schlafrock und mit einem schwarzen, seidenen Käppchen auf dem Kopfe. Ungeachtet seiner verhältnismäßig noch jungen Jahre — er war damals nicht über 45 Jahre alt —, hatte er schon eine bedeutende Glatze. Als ich auf seine Bitte platz genommen, und wir über die Zeit des Unterrichtes übereingekommen waren, sagte er: „Ich habe mich entschlossen, mit Ihrer schönen Sprache bekannt zu werden; ich weiß wohl, daß sie einem Ausländer Schwierigkeiten bietet, besonders die Aussprache; ich habe mich aber entschlossen, allmählich die Dolmetscher, die alles hören und sehen, was man thut, loszuwerden: ich bin ihrer höchst überdrüssig geworden“. Bismarck hat bei mir zweimal wöchentlich, am Dienstag und Freitag, um 10 Uhr morgens Unterricht genommen. Als ich zur besprochenen Zeit bei ihm erschien, trat er aus dem Eßzimmer, eine Zigarre rauchend, in demselben Schlafrock und mit dem Käppchen auf dem Kopfe, welches ihm ein jüngeres und zugleich auch energisches, forsches Aussehen gab, gleich einem Kämpfer, der sich zu schützen weiß. Er begrüßte mich freundlich, und überreichte mir, indem er mir die Hand reichte, mit der anderen Hand eine Zigarre.

Bismarck hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Wenn er beim Lesen auf ein Wort stieß, bei dem es ihm schwer fiel, es richtig ins Deutsche zu übersetzen, so erinnerte er sich der Seite, auf welcher dasselbe Wort vorgekommen, und fand es wirklich beim Nachschlagen an jener Stelle. Außer dem „Adeligen Nest“ dienten als Lektüre „Die Glocke“ von Herzen und „Die Zukunft“ des Fürsten Dolgorukow. Dergleichen damals streng zensurfrei, ebenso wie ausländische Zeitungen und humoristische Blätter. Mit jeder Stunde vergrößerte sich ansehnlich Bismarcks Kenntnis der russischen Sprache, was er nur seinem enormen Gedächtnis zu verdanken hatte. In den ersten vier Monaten sprachen wir bald russisch, bald deutsch, später aber unterhielten wir uns nur in der russischen Sprache. Bismarck nahm den Unterricht ziemlich pünktlich . . .

Er war damals nicht reich: seine Einnahmen aus seinen Gütern überstiegen — wie ich gehört habe — nicht 8000 Thaler und für die Botschaft waren nicht mehr als 12 000 Thaler bestimmt. Er lebte sehr bescheiden, selten fanden bei ihm Diners statt und er mied die Gesellschaft. Seine Lieblingsbeschäftigungen waren, in seinem Kabinett zu arbeiten, spazieren, zu reiten und eine Jagdpartie zu machen, besonders war er der Bärenjagd zugethan. Er erzählte gern von verschiedenen Erlebnissen auf der Jagd. Einst zeigte er mir eine Jagdtrophäe: es war ein kleiner Bär, vier Monate alt, wie ich glaube, der frei in dem großen Saal herumlief und Bismarcks Kindern Vergnügen machte. Dieser Bär wurde, wie ich gehört habe, später nach Berlin in den dortigen zoologischen Garten geschickt.

Unsere Gespräche berührten zuweilen das politische Gebiet. Im Anfange der sechziger Jahre begann in Polen eine aufrührerische Gährung, hier und dort erschienen in den Straßen Warschaus und anderer Städte Proklamationen von irgend einem geheimen Komitee. Von der ersten und zweiten Teilung Polens hatte ich fast gar keinen Begriff, was ich Bismarck mitteilte. Geschichte wurde überhaupt in den Schulen zu meiner Zeit sehr oberflächlich nach dem Leitfaden von Ustrjalow gelehrt. Bereitwilligst erklärte er mir die Geschichte der Teilung Polens. Er erzählte so genau und mit einer solchen Kenntnis der geschichtlichen Daten, daß ein beliebiger Professor nicht imstande gewesen wäre, besser diesen Teil der Geschichte vorzutragen. Zum Schlusse fügte er übrigens hinzu, daß Polen eine Selbständigkeit zu geben ein schrecklicher politischer Fehler wäre, und daß jeder Staatsmann, der sein Vaterland lieb habe, gegen jegliche Selbständigkeit dieses Landes protestiren müsse. Würde man die Selbständigkeit Polens nur auf das eigentliche Königreich beschränken, um, wie es die Polen nennen möchten, eine Mauer zwischen Rußland und Europa zu errichten: wer würde dafür garantiren können, daß die Polen damit zufrieden wären und nicht Ansprüche auf Posen, Galizien, Litthauen bis fast nach Kiew machen würden? Polens Selbstständigkeit würde bedeuten: Europa den Frieden für Jahre rauben. Da, wo der Adel und die Priesterschaft wirtschafteten und wo jeder die erste Violine spielen wolle und sich an der Spitze der Verwaltung zu stellen gedächte, da könne keine Rede von einer Selbständigkeit sein. Rußland müßte Polen in derselben Weise russifiziren, wie Preußen Posen germanisirt hat.

Daß Bismarck als ein weitsichtiger Diplomat schon damals den Gedanken an ein geeintes Deutschland hegte, ist aus den folgenden Worten zu erkennen. Er sagte: „Kann wohl ein Deutscher sich überhaupt einen Deutschen nennen? Das kann er nicht: er ist entweder ein Preuße, Sachse, Baier, Hannoveraner, Mecklenburger oder was Sie wollen; ein Deutscher ist er nur der Sprache nach. So kann es, wie ich meine, nicht weitergehen. Jeder Deutsche schleppt jetzt sein Vaterland beim Regenwetter am Stiefel mit. Deutschland muß einig werden unter einem Herrscher“. Ich fragte: „Wem ist die Oberherrschaft zu geben, Oesterreich oder Preußen?“ Er errötete beim Worte „Oesterreich“ und öffnete seine sonst zusammengezogenen Augen dermaßen, als ob sie imstande wären, herauszurollen. Dann sagte er mit erhobener Stimme: „Das wird nie geschehen, solange ich Staatsmann in Preußen bin! Die Hegemonie muß Preußen gehören. Einem Staate, welcher aus verschiedenen Nationalitäten besteht und dabei hauptsächlich katholisch ist, kann die Hegemonie nicht gegeben werden“.

Unter Hinweis auf Italien, Spanien habe Bismarck hieran eine scharfe Kritik über den Einfluß des Katholizismus auf die Staaten, in denen er herrsche, gefügt.

— **Ueber Sängerinnen-Elend** gab in der letzten Sitzung des hiesigen Musiklehrer-Vereins Prof. Eichberg, der bekannte Gesangslehrer, einen recht betrübenden Aufschluß. Danach verwenden die 70 besseren Opernbühnen Deutschlands durchschnittlich 5 bis 8 Solistinnen. Auf jede dieser Stellen warten etwa 30 ausgebildete Sängerinnen. Unter diesen Solistinnen sind immer mehrere sog. Novizen, d. h. sie bekommen kein Gehalt. Das Theater einer unserer Hansestädte z. B. hat unter den neun Sängerinnen fünf Novizen. Das Anfangsgehalt wird den Sängerinnen auf 120 ℳ monatlich angegeben, jedoch mit Vorbehalt der Kündigung, wenn die Leistungen den Erwartungen nicht entsprechen. Von dieser Klausel wird in der Regel Gebrauch gemacht. Der Direktor oder häufiger sein Vertrauensmann erscheint in kürzester Frist bei der Sängerin, bedauert, daß sie den Erwartungen nicht entsprochen habe, stellt die Kündigung in Aussicht, ist aber so gütig, zu erklären, um das halbe Gehalt die Sängerin noch behalten zu wollen. Natürlich geht die Aermste auf alles ein. Von den nunmehrigen 60 ℳ muß sie aber — mit Ausnahme von ein paar der größten Bühnen — noch ihre Bühnengarderobe bestreiten. Eine routinirte Sängerin erhält — mit der gleichen Verpflichtung — in der Regel nicht über 300 ℳ. Fast noch schlimmer steht es mit den Konzertsängerinnen. Nach Beendigung ihres Studiums heißt es zunächst, ein Konzert geben. Hat sie nicht großen Anhang, so kostet das mehrere hundert Mark. Im zweiten Jahre verschafft ihr dann wohl der Agent, der das erste Konzert vorbereitet hatte, irgend ein auswärtiges Engagement für ein Konzert. Das Gold aber, das hier aus ihrer Kehle springt, geht — nach Abzug der Kosten — selten über eine Doppelkrone hinaus. Was Wunder, daß viele der jungen Mädchen, des Hungerns überdrüssig, in den verachteten Tingel-Tangel hinuntersteigen, dessen Gehälter ja vielfach besser sind? Besser steht es in Norddeutschland mit der Bewertung der Männerstimmen, aber aus dem merkwürdigen Umstand, daß solche hier selten sind. Auf zwanzig gute Frauenstimmen kommt hier durchschnittlich nur eine gute Männerstimme.

— **Wie milde die Auffassung bezüglich der Strafbarkeit der Duelle** in unserer Zeit geworden ist, ergibt sich aus Straffestsetzungen früherer Perioden der vaterländischen Geschichte. Auch im preußischen Offizierkorps galt diese Art der Selbsthülfe nicht immer als ehrenhaft, wie am deutlichsten aus folgenden im Auszuge wiedergegebenen Festsetzungen des sogenannten Duell-Mandats vom Jahre 1713 hervorgeht. Der § 1 warnt, daß niemand dem andern auf eine beleidigende Art zu nahe zu treten, vielweniger jemanden kollidiren noch zusammenhetzen solle. Nach § 2 soll niemand seine eigene Satisfaktion suchen. § 7 bestimmt: „Würde sich wirklich jemand in ein Duell einlassen, so sollen beide Teil per processum summarium, und zwar die Honoratiores zu 10jährigem Gefängnis, die geringeren hingegen zu 8jähriger Festungsarbeit, überdies aber zum Verlust ihrer Revenues während dessen bestraft werden. Bleibt Einer auf dem Platze, so soll ein adlicher oder sonst distinguirter Körper vom Schinder verscharrei, ein andrer an den Galgen gehenckt werden; der Mörder im ersteren Falle mit dem Schwerte gerichtet, im anderen Falle aufgehangen werden“. Aber trotz dieser scharfen Strafandrohungen waren Duelle zwischen Offizieren in jener Zeit doch nicht selten; auch scheint von der strikten Anwendung des Gesetzes vielfach Abstand genommen worden zu sein. So wurde der Chef des Dragoner-Regiments v. Dockum, Generalmajor von Dockum, von einem Lieutenant seines Regiments, welchen er anscheinend schwer beleidigt hatte, gefordert. Nachdem der General die Herausforderung erhalten hatte — der Vorfall spielte sich im Jahren 1732 ab —, wandte er sich schriftlich an den König Friedrich Wilhelm I. mit der Bitte, ihm die Erlaubnis zur Annahme des Duells zu gewähren. Der König verweigerte seine Genehmigung, worauf General v. Dockum nochmals bat: „Erlauben mir Ew. Majestät, daß ich den Nafeweis still machen dürfe“. Der König soll hierauf erwidert haben: „Wohl, so thut es, aber auf Eure eigene Gefahr; doch wäre es mir lieber, wenn Ihr es bleiben ließet“. Das Duell fand statt, der erste Schuß kostete dem General das Leben. Seinem Gegner, einem Lieutenant von Wolder, wurde aber scheinbar nicht der Prozeß gemacht; derselbe findet sich in der Stammliste seines Regiments nur unter der Zahl der in jenem Jahre verabschiedeten.

(Anfertigung nach Maß) brauche er weitere Bücher, als er sie geführt, [illegible] zu führen, zumal er als früherer Steiger wenig Kenntnis von kaufmännischen Dingen gehabt habe. Die Sache liegt übrigens sehr milde für den Angeklagten, denn die Gläubiger werden, wie der Konkursverwalter Herr Rechtsanwalt Carthaus bekundete, ihre Forderungen ganz erhalten. Hackenberg scheint ein wenig zu eilig mit der Anmeldung des Konkurses vorgegangen zu sein. Die Strafe fiel deshalb milde aus, sie lautete auf 3 Tage Gefängnis.

X **Dortmund**, 4. Oktober. **Eine arge Roheit**, deren Schauplatz in einem Hause der Zinkhüttenkolonie war, fand heute morgen vor dem Schöffengericht ihre Sühne. Angeklagt war der Zinkhüttenarbeiter August Lemanski und dessen Ehefrau wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung. Es handete sich um den Tagelöhner Ferdinand Bonnekoh, einen Greis im 84. Lebensjahre, der am 8. Juli auf der Treppe des betreffenden Hauses saß und mit dem der kleinere Sohn des Lemanski Unfug trieb. Der alte Mann, der von dem Jungen mit einer Peitsche fortwährend auf den Kopf geschlagen wurde, fuhr den Jungen umsonst an, worauf dieser weinend zu seinen Eltern lief. In der Rage bemächtigt sich zunächst die Frau des alten Mannes, griff ihm in die Haare und schlug mit der Faust auf ihn ein. Den Gipfel der Roheit bethätigte indessen Lemanski selbst, indem er dem alten Manne mit der Pfeife mehrere Schläge über den Kopf gab, so daß diese in Stücke sprang und der Geschlagene arg blutete. Mit Rücksicht auf die Roheit, welche die Angeklagten einem alten Manne gegenüber beobachtet, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft den Ausschluß mildernder Umstände und bat, den Mann mit 2 Monaten und 1 Woche und die Frau mit 2 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Da den Angeklagten ihre bisherige Unbescholtenheit zur Seite stand, glaubte das Gericht doch mildernde Umstände annehmen zu müssen und erkannte nur auf Geldstrafe, die jedoch auf je 100 M bemessen wurde.

X **Dortmund**, 4. Oktober. **Wer hat den Hund getötet? — Die beleidigte Glatze.** Ein Bürger hiesiger Stadt hatte durch dritte in Erfahrung gebracht, daß böse Nachbarn seinen Hund absichtlich getötet haben sollten. Auf erhobene Anklage hin mußten sich heute morgen vor dem Schöffengerichte die betreffenden, welche das Tier „um die Ecke" gebracht haben sollten, wegen Sachbeschädigung verantworten. Außerdem war gegen einen der Angeklagten auch Anklage wegen Beleidigung erhoben, weil er den Antragsteller durch die Worte „Kahlkopf bezw. Platekopp" beleidigt haben sollte. Betreffs letzteren Punktes hatte der Angeklagte eine andere Auffassung wie der Gerichtshof, da doch die oben bezeichneten Worte schwerlich eine Beleidigung in sich schließen könnten, müßten doch hohe Personen infolge ihres spärlichen Haarwuchses sich eine launige Kritik gefallen lassen. Der Gerichtshof fand in den Worten jedoch eine Beleidigung, hielt es aber für angebracht, den noch nicht 18jährigen Angeklagten, weil die Beleidigung eine äußerst minimale sei, mit einem Verweise zu bestrafen. Von der Anklage der Sachbeschädigung wurden sämtliche freigesprochen, da nicht erwiesen wurde, wer den Hund getötet hatte.

x **Dortmund**, 4. Oktober. **Bestrafte Untreue.** Die Ladengehülfin Elisabeth Hoffmann weinte heute morgen vor dem Schöffengericht bittere Thränen, weil sie für ihre Handlungsweise schwer büßen sollte. Dieselbe war in dem Schuhgeschäft des Herrn Kröger angestellt und benutzte diese Gelegenheit, die Ladenkasse ihres Prinzipals im Laufe der Zeit um ungefähr 165 M zu erleichtern. Außerdem wurde dem Mädchen zur Last gelegt, mehrere Paar Schuhe entwendet zu haben. Bei diesen Diebstählen soll sich auch ihre Komplizin, das Dienstmädchen Anna Lees beteiligt haben, die neben ihrer Freundin auf der Anklagebank platz nehmen mußte. Beide weinten furchtbar, als die Staatsanwaltschaft gegen beide eine erhebliche Freiheitsstrafe in Antrag brachte. Nach Lage der Sache könne der Gerichtshof die Angelegenheit milde behandeln, da es sich um eine Reihe fortgesetzter Diebstähle handelte. Die Hoffmann wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während die zweite Angeklagte mit 1 Woche Gefängnis davon kam.

X **Hombruch**, 4. Oktober. **Freigesprochen.** Eine Frau von hier, die in recht ärmlichen Verhältnissen lebt, mußte sich heute vor dem Schöffengericht in Dortmund wegen Diebstahls verantworten. Der Mann der Frau, dem es anscheinend recht schwer wird, als schlichter Bergmann für seine 7 Kinder das tägliche Brot in ausreichender Weise zu verdienen, wird seiner Ehehälfte für die Folge andeuten müssen, daß unrecht Gut nicht gedeiht, und daß Spitzbübereien zu keinem guten Ende führen. Die Frau hatte am 14. Juni auf dem Wochenmarkte in Dortmund an der Bude des Metzgermeisters Herrn Quadbeck von dem vielen Fleische einiges in ihren Korb verschwinden lassen, was indessen bemerkt worden war. Die Frau, die dem Gerichtshof zu verstehen gab, daß sie das Fleisch nur aus Not genommen habe, wurde nicht bestraft, da der als Zeuge geladene Metzgermeister erklärte, keinen Strafantrag stellen zu wollen. Die Sache gestaltete sich infolgedessen für die Angeklagte günstig, da das Gericht angenommen hatte, es handele sich nur um Entwendung von Genußmitteln zum alsbaldigen Verzehr. Das Verfahren wurde demzufolge eingestellt.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 4. Oktober. Der kürzlich wegen der Vorkommnisse im Zuchthause zu Hamm mit zwei Jahren Gefängnis und 2000 M Geldstrafe belegte **Kaufmann Reinold aus Hamm** ist gegen eine Kaution von 15 000 M aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Zuchthausgeschäft hat ja dem Manne Geld genug eingebracht.

k Von mehreren Seiten ist bei uns angefragt, wie die **Gefolgschaft bei der Beerdigung des Herrn Bergrats von Velsen sich gestalten** soll. Nach näheren Erkundigungen können wir mitteilen, daß an die Trauerfeier im Hause das Gefolge sich anschließen und die Begleitung bis zum Thore geben wird. Von dort wird der Leichenwagen nach Unna fahren, wo die Beisetzung im Erbbegräbnis der Familie erfolgt.

e Am nächsten Sonnabend, den 6. d. M., abends 8 Uhr, werden **die „Alten Herren" und „die Aktiven" des Verbandes farbentragender Turnvereine auf Hochschulen** (V.-C.) im Kasino in der Betenstraße einen Kommers feiern, zu dem eine starke Beteiligung auch aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt zu erwarten ist. Am Sonntag findet ein Frühschoppen und Mittagessen auf der „Kronenburg" und ein Ausflug nach der „Waldluft" bei Hagen statt. Anmeldungen zur Teilnahme sind an Herrn Eisenbahndirektor Beukenberg zu richten.

§ **Stadttheater.** Der Dienstag-Abend brachte uns das hier schon häufig gesehene Schauspiel „Maria und Magdalena". Das Lindausche Werk hat in seiner Grundidee eine frapante Aehnlichkeit mit dem realistischen Sudermannschen Schauspiele „Heimat". Der Hauptunterschied zwischen beiden liegt nur darin, daß bei Lindau mit der Rückkehr der verstoßenen Tochter Maria die vollständige Versöhnung zwischen Vater und Tochter herbeigeführt wird; während bei Sudermann die Rückkehr der Magda in das Elternhaus die Katastrophe und den Tod des Oberst-Lieutenants Schwartze herbeiführt. — Wenn das Lindausche Werk für den Zuschauer versöhnlicher schließt, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die Sudermannsche „Heimat" das, logisch genommen, folgerichtigere ist, also auch natürlichere. Nichtsdestoweniger hat Lindau ebenfalls eine Menge dankbarer Rollen und Röllchen in „Maria und Magdalena" geschaffen, welche den Darstellern Gelegenheit geben, ihr Können zu zeigen. Das war auch wohl mit der Grund, was die Direktion veranlaßte, das Werk wieder aufzufrischen. In der Rolle der „Maria Verrina" trat Fräulein Dorothea Schröder zum erstenmale vor das dortmunder Publikum. Wenn die Künstlerin weiter bietet, was sie uns vorgestern gab, so dürfte ihr Engagement für unsere Bühne ein großer Vorteil sein. Außer einem schönen, modulationsfähigen Organ verrät Fräulein Schröder die geist- und teperamentvolle Schauspielerin. Wir sind auf weitere Gaben der Dame gespannt. Ein weiteres Debut war das des Herrn Anatole Rembe, des episodischen, gleichzeitig aber sehr schwierigen Rolle der Dr. Gels. Der Darsteller hat diese undankbare Figur mit vielem Talent gezeichnet. Vortrefflich waren die Herren Kühn (Laurentius), Otto Rembe (Fürst), Frl. Kestner (Elly), Frau Wismar-Esté (Zingelburg), Frl. Klein (Alma), Manußc (Schelmann). Herr Oberregisseur Heineck hatte das Stück mit vielem Geschmack in Szene gesetzt.

—* **Bei der Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung** für die Liebfrauenpfarre am Dienstag wurden gewählt bezw. wiedergewählt, in den Kirchenvorstand, die Herren: Bömelburg, Theodor, Schneidermeister; Bickhoff, August, Kaufmann; Borgloh, August, Schlossermeister; Kohlpoth, Hermann, Oekonom; Krahn, Friedr. Wilh, Kaufmann; in die kirchl. Gemeindevertretung die Herren: Block, Heinrich, Hauptlehrer; Borgmann, Heinrich, Handlungsgehülfe; Coböken, Anton, Hauptlehrer; Demmer, Mathias, Drehermeister; Ehrenberg, Josef, Laborator.-Diener; Joachimsmeyer, Franz, Schreinermeister; Langenkemper, Hermann, Polier; Meckeler, Anton, Schreinermeister; Nolte, Josef, Schmied; Osthues, Ferdinand, Bierverleger; Schulte, Bernhard, Kaufmann; Sondermann, Heinrich, Maurermeister; Stein, Georg, Hauptlehrer; Tuschmann, Wilhelm, Wirt; Zocher, Friedrich, Schuhmachermeister. Die Beteiligung an der Wahl war schwach.

! In der **St. Petri-Nikolaikirche** beginnen mit dem nächsten Sonntag, 7. Oktober, die **Abendgottesdienste** (6 Uhr). Die Frühgottesdienste um 8 Uhr fallen dagegen aus.

§ **Bei einem Preisausschreiben** des Stolzeschen Stenographen-Vereins in Berlin, erhielt Herr Sigismund Phillips von hier wegen schöner und korrekter Schrift den Preis.

§ In dem Gemüse-Garten von E. Heyll hier fand sich **ein Kappuskopf** von 21 Pfund Schwere.

§ **Infolge der hohen Viehpreise** gehen unsere Metzger in die Ferne. So trafen gestern für einen hiesigen Metzger **elf Büffel** aus Ungarn hier ein, um demnächst hier geschlachtet und zum Verkauf gestellt zu werden.

b In dem nahen Herne wurde am gestrigen Abend ein **wertvolles Pferd** fuchswallach einem dortigen Landwirt aus der Weide gestohlen. Das Pferd hat einen schwarzen Streifen auf dem Rücken und ist daran leicht wieder zu erkennen.

p Der Arbeiter Sträter war auf einem hiesigen Werke mit dem Abdrehen eines Schleifsteines beschäftigt, dabei rutschte ihm der Meißel ab und er geriet mit der linken Hand zwischen Schleifstein und Meißellager, infolgedessen ihm die Hand so **schwer verletzt** wurde, daß er sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

** **Wie uns gemeldet und von dem allgemeinen Knappschaftsverein bestätigt wird, hat das Reichsgericht in der Prozeßsache, betreffend die Anrechnung der Reichsrente auf Invalidenrente, zu ungunsten der Knappschaftskasse entschieden. Es betrifft dieses diejenigen Invaliden, die vor dem 1. Januar 1892 invalidisirt waren. Es lagen in der Sache zwei entgegengesetzte Entscheidungen der Landgerichte vor.**

Der „Märk. Spr." schreibt dazu:

Bochum, 3. Oktober. **Eine wichtige Entscheidung in Knappschaftssachen.** Vor dem Zivilsenat des Reichsgerichts ist heute in Sachen der Berginvaliden Kampmann und Brinkhoff gegen den allgemeinen Knappschafts-Verein verhandelt und zu gunsten der ersteren entschieden worden. Wie erinnerlich, handelt es sich um die Frage der Aufrechnung der Reichs-Invalidenrente auf die Knappschaftspension. Nach § 90,2 des zurzeit geltenden Knappschaftsstatuts hat eine solche Aufrechnung stattzufinden.*) Von den Klägern ist indes die Zulässigkeit der Aufrechnung im Rechtswege bestritten worden. In erster Instanz hat die Zivilkammer II des bochumer Landgerichts darüber zu verschiedenen Zeiten verschieden geurteilt; nämlich in einem Falle (Kampmann) zu ungunsten des Klägers und in einem 2. Falle (Brinkhoff) zu ungunsten der Knappschaft. In Uebereinstimmung mit dem Urteil in Sachen Brinkhoff hat alsdann das königliche Oberlandesgericht in Hamm und nunmehr, wie aus Leipzig gemeldet wird, auch das Reichs-Gericht erkannt.

Die Frage ist also jetzt endgültig dahin entschieden, daß bei Kampmann und Brinkhoff und überhaupt bei allen denjenigen Berginvaliden, welche sich in gleicher Rechtslage befinden, eine Aufrechnung nicht statthaft ist, dieselben vielmehr auf Zahlung zwiefacher Rente in voller Höhe, nämlich der Knappschafts- und der Reichsinvalidenrente, rechtlichen Anspruch haben. Die Knappschaftsverwaltung wird nun ohne Zweifel ohne Verzug diejenigen Maßnahmen treffen, welche der Spruch unseres obersten Gerichtshofes erforderlich macht.

Daß die mehrerwähnte Angelegenheit diesen Ausgang genommen hat, freut uns um der beteiligten Bergleute willen, deren Rentenbetrag jetzt eine beträchtliche Erhöhung erfährt. Gegenüber den Auslassungen einer gewissen Presse aber, welche noch bis vor kurzem dem Knappschaftsvorstande einen Vorwurf daraus machen wollte, daß er dem klägerischen Anspruch nicht ohne weiteres rechnung getragen habe, erscheint es nicht überflüssig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß dieser Vorwurf ein völlig ungerechtfertigter war, da der Knappschaftsvorstand eben an das Statut gebunden und daher außerstande ist, nach eigenem und persönlichem Gutdünken dem Statut zuwiderlaufende Zugeständnisse zu machen. Ebenso unbegründet war die Unterstellung, als sei es der Knappschafts-Verwaltung, wenn sie die Rechtsfrage in allen Instanzen zum Austrag bringe, darum zu thun, die letzte Entscheidung hinauszuziehen. Es ist wirklich unerfindlich, welches Interesse der Vorstand an einer Verzögerung gehabt haben sollte; es steht im Gegenteil fest, daß von seiner Seite alles geschehen ist, um die Erledigung zu beschleunigen, und wenn wir recht unterrichtet sind, ist es wesentlich seinen Bemühungen zuzuschreiben, daß die ursprünglich erst im März vorgesehene Verhandlung schon jetzt, also um ungefähr ein halbes Jahr früher, stattgefunden hat.

Haben wir es vor einigen Monaten für unsere Pflicht gehalten, den bergmännischen Interessenten ein ruhiges Abwarten zu empfehlen, in solange die Frage noch die Gerichte beschäftigte und in der Schwebe war, so gereicht es uns heute, um dies zu wiederholen, zur aufrichtigen Befriedigung, die nunmehr unanfechtbare, erfreuliche Thatsache zu ihrer Kenntnis bringen zu können.

Aachen, 3. Oktober. **Zur Irren-„Befreiung".** Der Direktion der Alexianer-Anstalt ist nach dem „E. d. G." heute folgendes, vom 29. September kr. datirtes Schreiben zugegangen:

„In der Untersuchungssache, betreffend die angeblich widerrechtliche Einsperrung der Geistlichen Forbes und Rheindorff, benachrichtige ich die Direktion unter Bezugnahme auf die gefälligen Schreiben vom 12. Juni und 10. Juli 1894 — ohne Nummer — ergebenst, daß ich das Verfahren eingestellt habe.

Die zu den Akten überreichten Schriftstücke sind zurzeit noch nicht entbehrlich und werden später zurückgegeben werden. Der erste Staatsanwalt: gez. Rabe."

*) Der § 90 lautet:
Die auf grund des Gesetzes, betreffend Unfall-Versicherung der Arbeiter, vom 6. Juli 1884 (R.-G.-Bl. S. 69) den auf Bergwerken beschäftigten Arbeitern bezw. deren Hinterbliebenen etwa zu zahlenden Entschädigungen kommen auf die Knappschaftsleistungen in Gemäßheit des § 8 a. a. O. in Anrechnung.
Desgleichen kommen die auf grund des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 gewährten Renten in vollem Betrage auf die Knappschaftsleistungen in Anrechnung.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Weimar**, 4. Oktober. **Die heutige General-Versammlung der Schiller-Stiftung** wählte Weimar zum Vororte wieder. Der Verwaltungsrat teilte die **Annahme des Legats der Witwe Fritz Reuter** mit, bestehend in der Villa bei Eisenach. Die Herstellung eines Dichterheims sei mit Schwierigkeiten verbunden, der Verwaltungsrat wird darüber später berichten. Einstweilen behält er sich eine pietätvolle Verwaltung des Vermächtnisses vor. Die Generalversammlung sandte dann ein Huldigungstelegramm an den Großherzog von Weimar.

* **Paris**, 3. Oktober. Der „France" zufolge hat der Kriegsminister im Hinblick darauf, daß angeblich vor kurzen **deutsche und französche Soldaten** in einem Grenzwirtshause mit einander „**fraternisirt**" hätten, zur Vermeidung weiterer derartiger Vorkommnisse die Ordre erteilt, daß die Soldaten in den Grenzgarnisonen ohne besondere Erlaubnis nicht mehr aus der allernächsten Umgebung der Stadt sich entfernen dürfen.

* **Paris**, 3. Oktober. Der Advokat **Waldeck-Rousseau** hat die Kandidatur im Loire-Departement, die er früher wiederholt abgelehnt, nunmehr angenommen. Einzelne Blätter behaupten, dieser Entschluß sei auf den Einfluß Casimir-Periers zurückzuführen, welcher in Waldeck-Rousseau einen geeigneten Nachfolger Dupuys zu finden glaube.

* **Paris**, 3. Oktober. Minister Delcassé publizirt einen **Erlaß**, demzufolge beim Kolonialministerium, ähnlich wie beim Ministerium des Auswärtigen, ein besonderes Bureau für Erteilung von Auskünften über den Handel und die Kolonisation der überseeischen Besitzungen errichtet wird.

* **Paris**, 3. Oktober. Die Delegirten der französischen und der spanischen Regierung haben den Wortlaut der Vereinbarung betreffs **Herstellung zweier internationaler Bahnlinien über die Pyrenäen festgesetzt.** Die eine der beiden Linien nimmt bei St. Girons (Dep. Ariège) ihren Ausgang, überschreitet bei Esterrie-de-Aren die Grenze und mündet bei Lerida. Die zweite beginnt bei Oloron und vereinigt sich bei Zuera mit der Bahnlinie Saragossa-Barcelona. Für jede Linie wird ein Tunnel von bis 7 8 Kilometer gebohrt werden müssen.

* **Paris**, 4. Oktober. Die Blätter erklären einstimmig, daß keine Veranlassung vorliegt, sich wegen der Einberufung des englischen Ministerrates zu beunruhigen. Zwischen Frankreich und England bestehen keinerlei Streitpunkte, welche nicht auf glücklichem Wege geregelt werden können. Egypten biete eine Schwierigkeit dar; doch sei kein Grund anzunehmen, daß England seine Verpflichtungen nicht einhalten würde.

* **Paris**, 4. Oktober. **Der Kongreß der Eisenbahnarbeiter** beschloß die Bildung eines internationalen Ausschusses zum Studium der wirtschaftlichen Interessen der Eisenbahnarbeiter, sowie die Abhaltung jährlicher Kongresse.

* **Paris**, 4. Oktober. Die „France" meldet unter der Ueberschrift: „**Ein neuer Grenzzwischenfall**" aus Epinal, daß die Brüder Paul und Courtans Lutz, französische Staatsangehörige, von deutschen Forstbeamten bei der Ausübung der Jagd in der Nähe von Grand-Fontaine auf elsässischem Gebiet ergriffen und ins Gefängnis zu Schirmeck abgeliefert worden seien.

* **Toulouse**, 3. Oktober. Vier Personen, welche an den **Wechselfälschungen** von 1893 beteiligt waren, wurden auf Befehl der Staatsanwaltschaft in Haft genommen.

* **London**, 3. Oktober. Das „Reutersche Bureau" meldet: Bis jetzt ist noch keine Bestätigung der Nachricht von einer **Blockade Madagaskars** eingegangen. Nach eingezogenen Erkundigungen legt man die betreffende Nachricht hier dahin aus, daß man sagen wolle, die französischen Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten, eine außerordentliche Wachsamkeit auszuüben, um eine etwaige Landung von Waffen und Munition zu verhindern.

* **London**, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Erzerum hat die Bevölkerung von Sassum **die türkischen Soldaten angegriffen** und mehr als 300 getötet oder verwundet.

* **London**, 4. Oktober. Nach einer Meldung aus Washington soll das **russische Geschwader in den chinesischen Gewässern** ein ihm folgendes britisches Kriegsschiff bedroht haben. Die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

* **London**, 4. Oktober. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Depesche **aus Hankow**, wonach beinahe alle Truppen aus der Provinz gezogen sind. Die Behörden seien machtlos gegen die anfrührerischen Kundgebungen der Volksmenge. Der englische Konsul in Hankow habe den Rat erteilt, Frauen und Kinder nach Shanghai zu bringen.

* **Nizza**, 3. Oktober. Betreffs des gemeldeten **Grenzzwischenfalls** werden folgende Details berichtet: Der Forstinspektor Tourtel und der Maire von Saorge, Daveo, überschritt vorgestern in Begleitung dreier Forsthüter die italienische Grenze, um entsprechend der französisch-italienischen Vereinbarung für die Grenzbestimmung erforderliche Rekognoszirungen vorzunehmen. Auf der Paßhöhe des Prémarin wurden sie von Carabinieri verhaftet und trotz ihres Protestes nach Vigna und sodann nach Vintimiglia gebracht, in welch letzterem Orte sie jedoch unverzüglich in Freiheit gesetzt wurden.

* **Barcelona**, 3. Oktober. Der Staatsanwalt beim Appellgerichte erklärte, daß er die angebliche Bekehrung des **Anarchisten Salvador** für eine Kommödie halte. Salvador wurde in die Zelle der zum Tode Verurteilten gebracht. Die Begünstigungen, die demselben seit einiger Zeit zuteil geworden waren, wurden eingestellt.

* **Madrid**, 4. Oktbr. **Die Herzogin von Montpensier** wurde auf der Rückreise von Madrid von der Königin auf dem Bahnhofe von St. Sebastian empfangen.

* **Gibraltar**, 4. Oktober. Der britische Gesandte reist am 5. d. Mts. **nach Fez**, um mehrere englische Pferde und einen Wagen dem Sultan von Marokko **als Geschenk** der Königin Viktoria zu überbringen.

* **Petersburg**, 4. Oktober. **Das Telegraphenkabel** im kaspischen Meer hat Beschädigungen erlitten, sodaß der direkte Telegraphenverkehr mit Transkaspien gestört ist und die Telegramme unter größerer oder geringerer Verspätung nur auf Umwegen dorthin befördert werden können.

* **Petersburg**, 4. Oktober. **Die Generaldirektion der finnländischen Eisenbahnen** ist aufgefordert worden, Abonnements- und Saisonbilletts für Offiziere auszugeben, analog der Einrichtung auf den russischen Eisenbahnen.

* **Petersburg**, 4. Oktober. Amtlichen Meldungen zufolge ist die **kaiserliche Familie in Yalta eingetroffen.**

* **Sofia**, 4. Oktober. **Die Wahl Zankows** wurde von der Regierung annullirt und statt seiner Stantschew für gewählt erklärt.

* **Yokohama**, 4. Oktober. **Die japanische Regierung** hat beschlossen, eine **Anleihe im Auslande aufzunehmen.** — **Der Aufstand** des Kojakutustammes **in Korea ist von den** japanischen Truppen **niedergeschlagen.**

* **New-York**, 3. Oktober. **Der durch den Zyklon in Little Rock angerichtete Schaden** erreicht ½ million Dollars. Mehrere Insassen der Besserungskolonie wurden verwundet, einer getötet; auch vermutet man Opfer unter den Trümmern einer Irrenanstalt.

* **New-York**, 4. Oktober. Das Geschäftsviertel in Little Rock in Arkansas ist fast gänzlich **durch ein Zyklon zerstört** worden. Mehrere Personen wurden getötet und verwundet.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 4. Oktober. Die „Bank- und Handelszeitung" hält ihre Nachricht, **die kaiserliche Loge im Deutschen Theater** sei wegen der Aufführung „Der Weber" gekündigt worden, aufrecht. Das Blatt teilt ferner mit, den Offizieren der Armee und Marine sei der Besuch im Deutschen Theater mit dem Hinzufügen verboten worden, daß auch das Tragen der Zivilkleider in diesem Falle strengstens bestraft werden müsse. Zu diesen Meldungen bemerkt das „Berliner Tageblatt", daß man gestern im Deutschen Theater noch nichts von einer Kündigung der Loge wußte und daß, wenn die Nachricht von dem Verbote an die Offiziere sich bewahrheitet, sich eine eigentümliche Divergenz der Anschauungen zwischen der Militärbehörde und dem preußischen Oberverwaltungsgericht ergeben würde, welch letzteres bekanntlich die Aufführung „Der Weber" freigegeben hat.

* **Berlin**, 4. Oktober. Zu der gestern gemeldeten **Weihe der Fahnen** für die vierten Bataillone am 7. Okt. sind auch sämtliche Generäle geladen. Man nimmt an, daß der Kaiser diese Gelegenheit wahrnehmen wird, um ihnen die strengste Aufrechterhaltung der Disziplin aufs neue ans Herz zu legen.

Die Nachricht vom Rücktritt des Gouverneurs von Ostafrika, Freiherrn **von Schele**, ist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, unbegründet.

* **Paris**, 4. Oktbr. Am Sonntag, den 14. Okt., wird in Nimes **ein großes Stiergefecht** stattfinden. Wenn diese Vorstellung verboten werden sollte, würde die Verwaltung der Arena den Friedensrichter in Anspruch nehmen und die Sache vor den Kassationshof bringen, damit die Gesetzesauslage festgestellt wird, wonach sich die Behörden berufen glauben, die Stiergefechte zu untersagen.

* **Paris, 4. Okt. Casimir-Perier ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt,** wo er am Bahnhofe **bis zum Palais von einer ungeheuren Menschenmenge akklamirt wurde. Die Gemahlin des Präsidenten wird mit ihren Kindern heute nach Paris zurückkehren.**

* **Paris**, 4. Okt. In einer hiesigen Ziegelbrennerei brach gestern eine **große Feuersbrunst** aus, die die Gebäude vollständig zerstörte. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer absichtlich angelegt, um eine Anzahl belgische Arbeiter, welche in einem Trockenraum schliefen, zu verbrennen. Man ist auf der Spur des Thäters.

* **Paris**, 4. Oktober. **Ein Anarchist**, der gegen seine Geliebte schwere Drohungen ausgestoßen, wurde von derselben der Polizei angezeigt und bei einer Haussuchung bei demselben 16 Dynamitpatronen gefunden. Der Verhaftete erklärte, nicht Anarchist zu sein und Dynamit zu seinen Arbeiten zu gebrauchen.

* **Brüssel**, 4. Oktober. Heute ist der letzte Tag, wo die **Kandidaten für die Parlamentswahlen angenommen** werden; am 14. Oktober werden laut allgemeinem Stimmrecht zur Kammer 152 Abgeordnete auf 4 Jahre und 76 Senatoren zum Senat auf 8 Jahre gewählt. Die Sozialisten haben fürs erstemal in Belgien Kandidaten aufgestellt, und zwar im ganzen 80. In den meisten Wahlkreisen stehen sich zwei vollständige Listen, Liberale und Katholiken, gegenüber. Das größte Interesse bietet der Wahlkampf in Brüssel und Gent, wo drei vollständige Listen sich bekämpfen: Liberale, Sozialisten und Katholiken. Trotz allgemeinem Stimmrecht und wegen der Wahl nach absoluter Mehrheit werden voraussichtlich von den 80 Sozialisten doch nur 2 gewählt werden. Im allgemeinen ist der Sieg der Katholiken bestimmt.

* **Antwerpen**, 4. Oktober. Sehr bemerkt wurde, daß der französische Gesandte in Brüssel der **Preisverteilung** in der Ausstellung nicht beiwohnte. Der durch Intriguen des Generalkommissars aus seinem Amt als Delegirter der französischen Abteilung entfernte Vorsitzende der Handelskammer in Brüssel hat dem Generalkommissar seine Zeugen gesandt.

* **Antwerpen**, 4. Oktober. Gestern wurde der wegen Vergiftung angeklagten **Frau Joniaux** der Anklageakt vorgelesen und ihr mitgeteilt, daß die Verhandlungen anfangs Dezember beginnen werden. Der Anklageakt wird vollständig geheim gehalten.

* **Rom**, 4. Oktober. Die vatikanische Presse bespricht **das nächste Konklave** und bemerkt, daß sie dazu gezwungen sei durch falsche Gerüchte, die man betreffs desselben in Umlauf gesetzt. Dasselbe sei übrigens nicht so nahe bevorstehend, als man vielleicht glaube, und werde die Wahl des Nachfolgers Leos XIII. keine großen Schwierigkeiten bereiten, als die beim Ableben Pius IX.

* **Madrid**, 3. Oktober. Die Presse fährt fort, sich mit den von Sagasta und von Canovas veröffentlichten **Ansichten über die politische Lage** zu besprechen und man hebt allgemein mit Genugthuung hervor, daß, wenn dieselben auch sich widerstreiten, die nächsten Kortes sich doch mit nützlichen Arbeiten beschäftigen können, da Canovas verspricht, seine Obstruktionspolitik aufzugeben und Sagasta freie Hand zu lassen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

§ **Dortmund**, 4. Oktober. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz fest, Eigner halten mit Abgaben zurück und bleibt das Geschäft daher in engen Grenzen. Wir notiren:

„Baaker Mulde" 900 G. „Bickefeld" 700 G. „Blankenburg" 1300 G. „Bommerbänker" 1450 G., 1550 Br., „Karolinenglück" 1900 G., „Centrum" 7400 G., „Krone" 400 G., „Dahlhauser Tiefbau" 800 Br., „Dorstfeld" 2157 G., „Eiberg" 1625 G., „Fröhliche Morgensonne" 5900 G., „General Blumenthal" 4900 Br., „Gottessegen" 700 G., „Graf Bismarck" 22 200 G., 22 500 Br., „Hannibal" 2600 G., „Julius Philipp" 1000 Br., „Königsborn" 6100 Br., „König Ludwig" 4400 G., „Schlägel und Eisen" 6600 G., „Siebenplaneten" 850 G., „Trappe" 800 G., „Westfalia" 3050 G., „Tremonia" 70 G., „Holland Aktien" 100 % G., „Aplerbecker Hütte" 85 % Br.

H **Dortmund**, 4. Oktbr. **Getreide-Börse.** Besuch: stark. **Tendenz: matt. Umsätze: unbedeutend. Bei lustloser Stimmung und äußerst kleinem Geschäft waren Preise eher zu gunsten der Käufer.**

Weizen, inländischer 12,00—14,00 M, Weizen, fremder, 13,00—14,00 M, Roggen, inländischer, 11,00—13,00 M, fremder 12,00—13,00 M, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 M, fremder 13,00—14,00 M, Futtergerste 9,00—9,20 M, Mais 11,25—12,00 M, Weizenvorschuß 18,00—19,00 M, Roggenvorschuß 17,00—17,50 M, Weizenkleie 6,25—6,50 M, Rüböl (inkl. Faß) 47,00 bis 47,50 M. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

§ **Der rheinisch-westfälische Provinzial-Schmiedetag** findet am 14. und 15. Oktober kr. zu Witten a. d. Ruhr statt. Nachdem der Vorstand der Schmiede- und Stellmacher-Innung zu Witten a. d. Ruhr sich freundlich bereit erklärt hat, einen rheinisch-westfälischen Bezirkstag zu veranstalten, tritt der geschäftsführende Vorstand des Bundes deutscher Schmiede-Innungen gemeinsam mit dem Vorstande der wittener Innung an die Vorstände der Schmiede-Innungen, sowie an die selbständigen Kollegen des Schmiedegewerbes in Rheinland und Westfalen mit der Bitte heran, sich dem Drange nach Vereinigung gegenüber nicht kühl zu verhalten, welcher zurzeit das Handwerk allgemein bewegt, jeder Berufsgenosse möge es vielmehr für seine heilige Pflicht erachten, mit dafür einzustehen, daß die gesetzliche Organisation der Innungen immer fester sich gestalte und dieselben immer mehr alle diejenigen Aufgaben erfüllen, welche das Wohl und Gedeihen der deutschen Handwerksmeister bedeuten. In jeder nur erdenklichen Weise ist man seitens der Handwerker-Verbände darauf bedacht, die Existenzbedingungen der Kollegen immer mehr zu verbessern, so daß es heute wirklich nur als die eigene Schuld des Handwerksmeisters selbst betrachtet werden muß, wenn er durch sein Fernbleiben verhindert, daß die gemeinsamen Vereinigungen durch große Mitgliederzahlen auf die öffentliche Meinung kraftvollen Einfluß zu gewinnen vermögen. Dem Handwerker wird gesetzgeberischerseits sein gutes Handwerkerrecht voll und ganz gewährt werden, wenn die Reform-Forderungen von einer festgeschlossenen Masse nachdrücklich vertreten werden. Seit nunmehr 19 Jahren wirkt der deutsche Schmiedebund zur Hebung des Schmiedegewerbes und strebt fortlaufend dahin, alle diejenigen Interessen mit Wärme zu vertreten, durch welche die geschäftliche Lage der Kollegen sich immer sicherer hinstellen läßt. Die Tüchtigkeit der Leistungen des deutschen Schmiedebundes in bezug auf die Pflege des Hufbeschlagwesens steht heute unbezweifelt da. Darum gilt es nun, auch die Segnungen des Verbandes nach Möglichkeit durch die verschiedenen Gaue unseres Vaterlandes zu verbreiten. In diesem unsern Bestreben wünschen wir nicht zu allerletzt in den westlichen Provinzen unseres teuren Vaterlandes festen Boden zu fassen und dort die Organisation unseres Schmiedegewerbes neu zu beleben. Es ergeht nunmehr an die geehrten Vorstände der Schmiede-Innungen in Rheinland und Westfalen, sowie an die selbständigen Schmiedemeister dortselbst die dringliche Einladung, zum rheinisch-westfälischen Schmiede-Bezirkstage am Montag, den 15. Oktober d. J., morgens 9½ Uhr, im Lokale des Herrn F. Borgmann (Ruhrstraße Nr. 13), mit der Vorversammlung, Sonntag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn F. Frabender (Oberstraße Nr. 25) zu Witten a. d. Ruhr erscheinen zu wollen. Die Tagesordnung wird folgende sein: A. Vorversammlung: Sonntag, den 14. Oktober kr., abends 7 Uhr. 1. Bildung des Bureaus; 2. Feststellung der Geschäftsordnung; 3. endgültige Aufstellung der Tagesordnung. B. Hauptversammlung: Montag, den 15. Oktober kr., morgens 9½ Uhr. 1. Eröffnung des rhein.-westfäl. Schmiede-Bezirkstages. Begrüßung der Herren Delegirten und Gäste; 2. die Aufgaben und die bisherigen Leistungen des deutschen Schmiede-Innungs-Verbandes; 3. unser Hufbeschlagwesen und die Hufbeschlagprüfungen; 4. das Fachschulwesen in bezug auf das Schmiedegewerbe; 5. Wie heben wir das Lehrlingswesen? 6. Das Arbeitsnachweisewesen und der Zuzug von Schmiedegesellen nach den kleinen Städten; 7. die Aussichten auf eine gesetzliche Organisation des Handwerks; 8. das Unfallversicherungswesen; 9. allgemeine Besprechungen, Beantwortung etwa zu stellender Fragen bezw. Beschlußfassung darüber. Das Bureau des Bezirkstages wird am

Sonntag, den 14. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab, im Lokale des Herrn F. Brabender (Oberstraße 25) geöffnet sein. Vorher erteilt jede sonst gewünschte Auskunft Herr Obermeister Burckhardt zu Witten a. d. Ruhr. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. An den Beratungen teilnehmen und in die Verhandlungen eingreifen können die Delegirten von Schmiede-Innungen, sowie auch selbständige Schmiedemeister überhaupt. Dagegen dürfen an den Abstimmungen nur Delegirte sich beteiligen. Die letzteren werden dabei gebeten, sich über ihre Delegationen durch besondere Bescheinigungen ihrer Innungs-Vorstände auszuweisen. Vertreter des geschäftsführenden Vorstandes vom Bunde deutscher Schmiede-Innungen werden den Verhandlungen beiwohnen.

§ Bei der Verkündigung des Resultates der Jury-Arbeiten in Antwerpen wurde für die Firma **Gebrüder Stollwerck in Köln** der Grand Prix die einzige höchste Auszeichnung für Vorzüglichkeit der Chocoladen-, Cacao- und Zuckerwaaren-Fabrikate der Ehrenpreis für den monumentalen Aufbau von drei Pavillons in Chocolade zuerkannt.

w **Castrop**, 3. Oktober. Auf der Zeche „Mont-Cenis" riß am Dienstag der **Fundamentrahmen der Fördermaschine** und mußte infolgedessen der Betrieb eingestellt werden. Die Reparaturarbeiten wurden indessen so beschleunigt, daß heute früh die Förderung wieder beginnen konnte.

G **Berlin**, 3. Oktober. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Roggen und Weizen waren durch Realisirungen und Kündigungen niedriger. Hafer schwächer, Rüböl ebenso, auch Spiritus konnte nicht voll behauptet werden.

	3./10.	4./10.		3./10.	4./10.
Weizen Oktober	127,75	127,—	Rüböl Oktober	43,30	43,30
Mai	135,—	134,25	Mai	44,30	44,30
Roggen Oktober	107,75	106,50	Spiritus Oktober	35,60	35,50
Hafer Oktober	117,—	116,—	Mai	37,70	37,60
Mai	—,—	113,75		—,—	—,—

Musikalisches.

Heute — Freitag — beginnt an der Kronenburg Herr Kapellmeister **Hüttner** mit seinen **Symphonie-Konzerten.** Das Orchester besteht wieder aus 36 tüchtigen Musikern. Das Programm für das erste Symphonie-Konzert ist wie folgt zusammengestellt: Ouverture „Egmont" von L. v. Beethoven, „Ave Maria" von Schubert-Lux, Oxford-Symphonie von Haydn, Ouverture „Euryante" von C. M. v. Weber, Phantasie für Violine von Vieuxtemps (Solist: Herr Konzertmeister Wille), „Forget me not" von Macbeth und „Roccoco-Serenade" von Meyer-Helmund, Ballettmusik aus „Ueber allen Zauber Liebe" von Lassen und „Frühlingsständchen" von Lacombe.

Herr Pfarrer Sebastian Kneipp hat bei seinem Vortrage am Fredenbaum, in Uebereinstimmung mit den berühmtesten Aerzten, den vielen Genuß von Bohnenkaffee mit den schärfsten Worten verpönt. Bohnenkaffee ist nur ein Reizmittel ohne jeden Nährwert, das die Nerven in höchst schädlicher Weise angreift, dem Gesunden schadet und geradezu Gift ist für Kinder und Kranke! Das **beste, gesundeste und nahrhafteste Getränk** für Jung und Alt, Gesunde und Kranke ist unbedingt der **Malzkaffee!** Er ist frei von jeder schädlichen Wirkung, hat vielmehr neben seinem angenehmen Geschmack noch einen hohen Nährwert, sodaß Malzkaffee in der That ein Genuß- und Nährmittel von größter Bedeutung ist. **Besonders sollten Kinder nur Malzkaffee, gar keinen Bohnenkaffee trinken!** Es ist leicht verständlich, daß auch der Handel dem immer mehr an Bedeutung gewinnenden Malzkaffee seine Aufmerksamkeit widmet und bemüht ist, die seither gebotenen, vielfach noch sehr mangelhaften Fabrikate zu verbessern. So verbessert ist der jetzt eingeführte **Germania-Malzkaffee** (Deutsches Reichspatent angem.), der nach einem neuen Verfahren hergestellt wird. Er gibt einen **krystallklaren, völlig kaffeebraunen und vorzüglich schmeckenden Aufguß** und hat nach chemischer Analyse ca. **20 Prozent höheren Nährwert** als jeder bisher gekannte Malzkaffee!

Wer also einen Versuch mit Malzkaffee machen will oder schon Malzkaffee trinkt, kaufe den **besten** und verlange ausdrücklich **Germania-Malzkaffee!** Zu haben in allen größeren Colonialwaarenhandlungen von Dortmund und Umgegend. s 5718

Küppers

Kraft-Bier

Prämiirt auf der internationalen medicinischen und hygienischen Ausstellung in Rom 1894.

Lediglich aus Hopfen und Malz hergestellt, ca. 15% Extract, nur ca. 1½% Alkohol. **Aerztlich empfohlen, fördert die Ernährung des Körpers** und bildet daher für Gesunde und Verdauungsschwache, Nervöse, **Magen- und Darmleidende, Wöchnerinnen, Kinder und Reconvalescenten,** ein beliebtes, bewährtes

Haus- und Genussmittel.

Besonderer Wohlgeschmack. Leichteste Verdaulichkeit. Größte Nährkraft. Erhältlich in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen. Engros zu beziehen durch die Bergische Brauereigesellschaft, Elberfeld.

Handwaschapparat Undine.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere verehrten Leserinnen auf eine vollständig neue Vorrichtung hinzuweisen, welche für jeden Haushalt, groß oder klein, vom allergrößten Interesse ist, indem Geld, Zeit und Arbeit dadurch gespart wird. Es ist dies der neu erfundene, gesetzlich geschützte Handwaschapparat Undine, welcher die Wäsche durch Luftdruck reinigt. Endlich werden die abscheulichen Waschbretter, welche den Lebensfaden der Wäsche mit ihren harten Rillen zerschneiden und zerschleißen, beseitigt, endlich wird an Stelle der teueren Waschmaschinen, die bislang nur von den begüterten Herrschaften anzuschaffen waren, der Hausfrau ein Apparat in die Hand gegeben, welcher keinen Raum beansprucht, die Wäsche auf das Schonendste reinigt und kaum den zehnten Teil einer gleiches leistenden Waschmaschine älterer Auffassung kostet. Es werden also durch diese Neuheit Vorteile geboten, wie wir sie selten konstatiren konnten, schneller hat kaum eine andere Sache Anerkennung gefunden und sich Bahn gebrochen, wie diese Waschmaschine Undine, deren Anschaffung wir jeder unserer geehrten Leserinnen warm empfehlen können. Verschiedene Firmen hiesiger Stadt versenden diesen Apparat für den Original-Fabrikpreis von 5 *M.*

Zu verkaufen.

Fast neues Wohnhaus m. großem Hofraum, schöner Stallung und Einfahrt, nahe am Steinplatz u. Viehmarkt, für Fuhrleute oder Händler, auch für jedes Geschäft passend, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres Kuhstr. 25. †

Herrsch. Einzelfamilien-Haus
im Süden der Stadt, in unmittelbarer Nähe d. Prom., preisw. zu verkaufen.
J. C. Riehörster, Dortmund, Poststraße 33.'

1 neu bezogenes Plüsch-Sopha u. 3 Sessel
zu verkaufen. 64 Brückstraße 64. †

Karrenfuhrwerk gesucht
zum Ausschachten der neuen Kelleranlage der „Germania"-Brauerei.
18435 † **Heinr. Dirks.**

Alte Fußleiden

(Beingeschwüre), Wunden, Zahnkrankheiten ꝛc. behandelt u. heilt (auch für Mitglieder der allg. Ortskrankenkasse)
; **J. Wenzel,** Riemengasse 9.

5400 Mark
an 1. Stelle auf eine kl. Bes. in hies. Stadt zu leihen ges. Gefl. schr. Ang. u. 13524 an die Gesch. d. Ztg. erb.!

Briefmarken,
besonders altdeutsche, werden zu kaufen gesucht. Gefl. schr. Angeb. baldigst an die Geschäftsst. d. Z. u. 13534 erbeten.!

Ein sehr gutes, volltöniges
Tafel-Klavier
in Palisanderholz billig abzugeben — event. gegen Kredit. '13528
Rheinische Straße 141.

Schwaben, Hausküfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen.** A. Heumann, Westwall 51.

Joh. Wintrath,
Sedanstr. 26.
Weinhandlung.
Reingehaltene Weine.
Billigste Preise 13531

Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.
Wir bitten etwa noch beabsichtigte Anmeldungen für den **Winterkursus** möglichst zu beschleunigen, da ein späterer Eintritt nachtheilig ist. 13282
Fr. Löhr, Gutenbergstraße 4.
P. Wischmeyer, Uebelgönne 25.

Ein gebrauchtes **Spezerei-Real** zu kaufen gesucht. Märkische Str. 248. ɪ

Ein **schwarzer Spitz** zugelaufen.
Stiftsbrauerei, Hörde.'

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Gute Rockschneider

gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

s 5722 † **Rose & Co.**

Ein Schlosser,
welcher Felddahngleise montiren kann,
sowie ein Stellmacher
bei einem Unternehmer auf dauernde Beschäftigung gesucht. 13459§
Gute Zeugnisse erforderlich.
Von wem, sagt die Geschäftsst.

Tüchtiger, energischer 13458§
Schachtmeister, sowie 20 bis 30 Erdarbeiter
auf sofort gesucht. Näheres Heimstraße 1.

Suche auf sofort einen
Invaliden
oder einen älteren, durchaus nüchternen Mann für leichte Hausarbeiten.
Näh. zu erfr. in der Gesch. 13511†

Suche f. mein Flaschenmilch-Geschäft einen durchaus ehrlichen, prop. Jungen, nicht unter 16 Jahren, als
Milchkutscher.
J. Wortberg, Buschmühle b. Dortmund.

Klempner,
in Bau- u. Wasserl.-Arbeiten erfahren, gesucht. 13396j Rhein. Str. 30.

Ein junger **Buchbinder-Gehülfe** sucht Stelle. Schriftl. Angebote unter 13509 an die Geschäftsstelle.'

Erfahr. **Schuhmachergeselle** gesucht. **August Böllhoff,** Kirchlinde.

Gesucht zuverlässiger
Fuhrmann.
Wilh. Berchem, Ober-Eving.

Rock- und Hosenschneider gesucht.
! **Jos. Junker.**

Ordentl. **Bäckergeselle** gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 13486§

Handlanger gesucht.
Meldung Neubau Bleichmärsch- und Oesterholzstraßen-Ecke. †

Ein Knecht gesucht. Hohe Str. 48.'

Conditor-Lehrling
für Mitte d. Mts. nach Münster ges. Schriftliche Angebote u. A S 13523 an die Geschäftsstelle d. Ztg. !

Lehrling
für auswärtige feine **Conditorei** gesucht. Näheres 1. Kampstraße 11. §

Ein ord. Bäckerlehrling
von auswärts gesucht.
† Münsterstraße 135.

Bäckerlehrling für Fein-Bäckerei ges. **F. Ebel,** Arndtstraße. ɪ

Kräftiger Laufbursche
gesucht. **Gebr. Eppinghausen.** †

Ein ordentl. **Laufbursche** wird gesucht. Kaiserstraße 7. ɪ

Ein großes Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft sucht mehrere tüchtige, **branchekundige**
Verkäuferinnen.
Schriftliche Angebote unter 13514 an die Geschäftsstelle. †

Gebildetes Fräulein
aus fein. Familie sucht in einem kath. Hause sofort od. Mitte Oktober Stelle zur Stütze der Hausfrau od. zur selbstständigen Führung eines Haushalts.
Gefl. Angebote unter A C 100 postlagernd Beleke. '13464

Eine stille Familie (3 Personen) sucht zum 15. Oktober oder 1. Nov. cr. ein anständiges, properes
Dienstmädchen,
für Küche und Hausarbeit.
Näheres (Vormittags von 11—12) † Prinzenstraße 7.

Ein älter., erfahr. u. properes
Kindermädchen
gesucht. Brückstraße 28. †

Eine geübte **Kostümbüglerin** findet angenehme dauernde Stellung.
Näheres Westenhellweg 104.'

Ein ordentliches, erfahrenes
Dienstmädchen,
welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auf sofort oder 1. November gegen guten Lohn gesucht. '13527
Weißenburger Str. 4.

Ein Mädchen,
welches kochen kann, sowie in Hausarb. und Bügeln erfahren ist, sucht Stelle.
Schr. Angeb. u. M M 13520 a. d. G. †

Zum 1. Nov. wird für einen kleinen Haush. ein tücht. **Mädchen** von ausw. gesucht, welches im Kochen und allen häusl. Arb. erf. ist. Gute Zeugn. erforderlich. Näh. Burgwall 29. †

Ein zuverlässiges, evangelisches
Kindermädchen
zum bald. Eintr. für ganze Tage ges.
Frau **August Renkhold,** Karlstr. 2.

Junges, kath. **Mädchen** von ausw. sucht auf sofort Stelle bei einer kleinen Familie. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.
Näheres ; Poststr. 30.

Suche auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, '13463
tüchtiges Mädchen.
Kaiserstr. 52, 1. Et.

Sogleich ein kräft. **Zweitmädchen** für einen kl. Haushalt geg. guten Lohn gesucht, dasselbe muß schon in bessern Häusern gedient haben u. gute Zeugn. besitzen. Zu erfr. 1. Kampstraße 30. §

Ein kräftiges
Tagesmädchen
gesucht. '13461
Anmeldungen bis Morgens 10 Uhr 1. Kampstraße 67.

Morgenmädchen gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 13481§

Ein Flaschenspülmädchen
gesucht. Uebelgönne 19.'

Morgenmädchen,
welches waschen kann, sofort gesucht.
Beurhausstraße 10. ɪ

Suche per gleich ein ordentl., braves
Dienstmädchen.
Fr. J. Perna, Westenhellweg 9. ɪ

Kräftiges, zuverlässiges, evangelisches **Nachmittags-Kindermädchen** sofort gesucht. Kaiserstraße 13.'

Auf sofort ein ordentliches **Morgenmädchen** gesucht.
Viktoriastraße 38, 2 Tr.'

Tagesmädchen von 15—16 Jahren gesucht. ; Weberstraße 46.

Ein Nachmittagsmädchen auf sof. bei einem Kinde gesucht. Frankenstr. 5. ɪ

Das bisher von Herrn Zahnarzt **Neugebohrn** benutzte ; 13397
Atelier resp. Wohnung
Königswall 2, I.,
auch als **Comptoir** geeignet, ist per 1. Novbr. oder später anderweitig zu vermiethen. ; 13397
L. Teichgräber, Münsterstr. 77, I.

Eckladen,
2 Schaufenster nebst Wohnung, Nähe der Rheinischen Straße, beste Geschäftslage, woselbst seit 1 Jahr Spezerei-Geschäft betrieben, auf sofort oder später zu vermiethen event. zu kaufen.
Näheres Gerberstraße 18.'

Ein großer Keller mit separatem Eingang von der Straße ist sofort zu verm.
13462§ **Kölnischer Hof.**

Ein Ladenlokal
auf dem Westenhellweg, mit 1 oder 2 Zimmern, wird von einem besseren Spezial-Geschäft auf gleich oder zum 1. November zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote u. A 13493 an die Geschäftsstelle.'

2 schöne Bodenzimmer
billig zu vermiethen. **Jos. Platte,**
13401: **Dorstfeld,** Kaiserstr. 26.

Sch. abgeschl. Wohn. v. 6 R. bill. zu verm. Wo, sagt d. Geschäftsst. 12302

Herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
besteh. aus 5 gr. Zimmern, Küche u. 2 Bodenz. ꝛc., mit oder ohne Lagerhaus zum 1. Nov. zu vermiethen. ɪ
Näh. 13382 Hohe Straße 15.

Hübsche Wohnung
von 5 Räumen nebst Bodenzimmer im ganzen oder getheilt per 1. Novbr. zu vermiethen. 13513; Adolfstr. 4.

Herrschaftliche
Parterre-Etage,
Münsterstraße 209, sofort billig zu vermiethen. ɪ

Per 1. Febr. 1895 sind 2—3 **Parterre-Zimmer, für Bureau-Zwecke** geeignet, event. auch an einzelne Person zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter W. J. 13487 an die Geschäftsst. ;

Hamburger Str. 34
ist das **Erdgeschoß** ganz oder getheilt zu verm. 13426; Rheinische Str. 12.

Kaiserstraße 13
ist die abgeschl. 1. Etage zu verm., für gleich od. spät. † 13427 Rhein. Str. 12.

Lagerraum
einschl. Einfahrt zu miethen gesucht.
Angebote u. 13515 an die Gesch.'

Eine **Wohnung** (2. Etage) von 3 Zimmern mit Zubehör am 1. November zu vermiethen.
1. Kampstraße 26.

1 Wohnung von 3 durcheinandergehenden Zimmern ist verzugsh. sof. od. sp. an eine stille, kinderl. Familie zu vermiethen. : Rosenthal 8.

Zum 1. November **3 Zimmer,** 2 Treppen hoch, an ruhige Familie zu vermiethen. 1. Kampstraße 73. ɪ

Abgeschl. Etage, 5 Räume, zu Novbr. zu vermiethen.
Näheres Münsterstr. 89, 2. Et.

2 gerade und 2 schräge **Bodenzimmer** pr. 1. November zu vermiethen. ɪ
1. Kampstraße 30.

Wohnung, 3—4 Zimmer, 2. Etage, per 1. November zu vermiethen.
Schwarze Brüderstr. 6, am Markt.

Werkstatt zum 1. November zu vermiethen. Rhein. Str. 69, 2 Tr. r

2 kleine **Wohnungen** an ruh. Leute pr. Novbr. zu verm. Grünstr. 12, I. ɪ

Mehrere schöne **Arbeiter-Wohnungen** zu vermiethen. Hohe Straße 39.

Ein großes **Bodenzimmer** m. Keller zu verm. 13383 1. Kampstr. 21. ɪ

3 u. 2 Bodenzimmer pr. Novbr. zu vermiethen. Pavengarten 44. †

2 Zimmer Münsterstr. 144 pr. Nov. zu verm. Näh. i. Hause b. **Butterwegge.**†

Zu Nov. eine **Wohnung** v. 2 Z. zu vermiethen. **Kesselstraße 59.** §

Zum 1. Nov. 2 schöne **Zimmer** zu vermiethen. ; Zimmerstraße 50.

Per 1. Nov. 1 schöne **Wohnung** zu verm. ; Krautstr. 29, Viehmarkt.

Eine **Wohnung** zum 1. Novbr. zu vermiethen. ; Kreuzstraße 12.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimm. per Nov. zu verm. ; Burgholzstr. 38.

Eine **abgeschlossene**
Wohnung
von 6—7 Räumen nebst Zubehör, in der Nähe des Burgwalls, z. **1. Mai 1895** zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. u. 13512 an die Geschäftsst.;

3 hintereinanderliegende **Zimmer,** womöglich Ostenthor, von einer kleinen, bess. Fam. pr. 1. Nov. ges. Schriftl. Angeb. unt. 13525 an die Gesch. ɪ

Per Novbr. Wohnung gesucht, ca. 4—5 Zimmer u. 2 Bodenzimmer, parterre od. 1. Etage, oder klein. Haus, **möglichst Mittelpunkt der Stadt.**
Schriftliche Angebote unter F. R. 13521 an die Geschäftsst. ɪ

2 Damen, Mutter u. Tocht., wünsch. 2 einf. möbl. Zimmer, m. Kochgelegenh. Nur solche schriftl. Ang. m. Preisang. bitte u. Th. M. 13530 a. d. Gesch. ɪ

1 od. 2 schön gel. Zimmer
mit Frühstück auf sof. gesucht. Schr. Angebote u. 13499 an die Gesch. †

Zwei schön möbl. **Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) mit Frühstück sofort zu vermiethen. 13518 ɪ
1. Kampstraße 26.

Ein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Frühstück sofort zu vermiethen. ;
Näheres Weberstr. 28, 1. Etage.

2 möbl. **Zimmer,** mit oder o. Pens., auf sofort zu vermiethen.
† Papengarten 44.

2 anständ. Leute erhalten **Kost und Logis.** ; Heilige Gartenstr. 24.

Kost u. Logis. Wißstr. 22, 1 Tr.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
Knaben
wurden hocherfreut 13526;
Dortmund, 4. Oktbr. 1894.
Wilhelm Rüsche u. Frau,
Auguste geb. Scholland.

Trauer-Nachricht.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute Abend 6 Uhr, plötzlich und unerwartet, in Folge eines Unglücksfalles, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der
Fuhrmann
Wilh. Unterstewilms,
im Alter von beinahe 32 Jahren.
Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. †
Dortmund, Wambel, Kiel, Brackel, Wickede, Niedermassen, Obermassen und Schüren, den 3. Oktober 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, 7. Oktbr., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Zinkstraße 1, aus statt.

Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund. s 5727
Die Beerdigung des Mitgliedes
W. Unterstewilms,
Zinkstraße 1, findet statt am **Sonntag, den 7. Oktober,** Morgens 9 Uhr.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 6. Oktober cr., werde ich
1. Vormittags 10 Uhr,
im Pfandlokale Bornstraße 6 hier:
Sophas, Tische, Stühle, 1 Plüschgarnitur (Sopha, 2 Sessel),
2. Nachmittags 3 Uhr,
(Zusammenkunft beim Wirth Herrn **Barenbrucker** hier, Hohe Straße):
mehrere
Sechsziger Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 4. Oktober 1894.
Bartel,
13536l Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 6. Oktbr. cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich Weberstraße 66 hier:
div. Mobilien ꝛc.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 4. Oktober 1894.
Menke,
13537 ; Gerichtsvollzieher.

Geschäfts- u. Wohnhaus
in unmittelb. Nähe des Steinplatzes zu 23 000 *M.* bei 3000—4000 *M.* Anzahl. zu verkauf. Verkaufskeller und Stallung vorhand. 17 Zimm. Kostenfreie Auskunft ; Poststr. 33, part.

Kappusschaben
zu verleihen. Ruckelke 18. ɪ

Städtische Kinderbewahr- und Speise-Anstalten,
Martinstraße 6 und Mühlenstraße 33.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen.
Anmeldungen nehmen die Kindergärtnerinnen Fräulein **Junemann** und Fräulein **Kröning,** bei welchen auch die Aufnahmebedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer **Diedrich Ostermann** zu Lanstrop beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 3, Nr. 174/134 der Steuergemeinde Lanstrop einen Ziegelbrennofen zu errichten.
Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Brackel schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Brackel zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin
auf Montag, den 22. Oktober d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Amtsbureau zu Brackel** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Ehrenamtmann Sybrecht bestellt.
Dortmund, den 2. Oktober 1894. s 5721
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: v. Rynsch.

Wegen des israelitischen Feiertages wird die **Zwiebelkirmeß auf Donnerstag, den 11. d. Mts., verlegt.**
Unna den 3. Oktober 1894. s 5728
Die Polizei-Verwaltung.

Die Kaufleute **Ignaz und Wilhelm Briess** in Olmütz haben für ihre zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 549 des Gesellschaftsregisters mit der Firma **Bergschlößchen Brauerei Wencker & Co.** eingetragene Handelsniederlassung die Kaufleute **Emil Briess, Richard Briess, Josef Boermann und Friedrich Fischl,** sämmtlich in Olmütz, zu Prokuristen bestellt mit der Maßgabe, daß stets zwei derselben zusammen die Firma per procura zu zeichnen ermächtigt sind, was heute unter Nr. 523 des Prokurenregisters vermerkt ist.
Dortmund, den 29. September 1894. s 5726 ɪ
Königliches Amtsgericht.

Mobilar-Verkauf.
Am Samstag, den 6. d. Mts., Morgens 10 Uhr
anfangend, werde ich in dem Hause **Kuhstraße 21** hier verziehungshalber: eine vollständige Einrichtung, bestehend aus mehreren Bettstellen mit Betten, Stühlen, Tisch, Schränken, Heerd, einen Schleifstein, sowie viele Haushaltungs- und Küchengeräthschaften
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf aussetzen.
Aufgeld wie üblich. 13482 †
J. E. Schumacher.

Von Bremen nach Gothenburg, Christiania,
sowie umliegenden Häfen befördert Güter zu billigen Frachten der Norw. Dampfer **„Bremen",** Capitän **J. A. Asbjörnsen.** ; s 5720
Nächste Expedition am 6. Oktober und ferner jeden zweiten Sonnabend.
Herm. Danelsberg,
Bremen, Schiffsmakler.

Das Fabrikations- und Verkaufsrecht
eines techn. Artikels, welcher ohne besondere Vorrichtungen leicht hergestellt werden kann und hohen Verdienst abwirft, ist für die Provinz Westfalen zu vergeben. Schriftliche Angebote unter **Ho. 3520 a. bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.** s 5719§

Geschäftshaus,
auf dem Westenhellweg zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 13373,

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 6. Oktober,
Vormittags 9½ Uhr,
verkaufe ich **im Auctions-Lokale beim Wirth Herrn Nettebeck hier, Münsterstraße 32,** folgende Möbeln öffentlich meistbietend gegen, Baarzahlung: 13533
4 Nähmaschinen, 2 Pfeilerspiegel, 1 Stehkonsole, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 4 Bettstellen mit Matratzen, 3 vollständige Betten 1 Nickel-Tafelherd, 3 Kleiderschränke, einen Pultschrank, eine Anrichte mit Aufsatz, 1 Stegtisch, 1 Sophaspiegel, diverse Stühle, Wasch- u. Nachkonsole mit Marmor, 2 Kommoden, 1 Küchentisch, 1 hochfeines Vertikow.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Boomkamp.

Kartoffeln-Verkauf.
Ca. 50 Sechsziger gut gerathener, rauhrothe Kartoffeln zu verkaufen, den Sechsziger zu *M.* 16.
Zu erfragen Oestermärschstr. 65.
Pet. Friehoff.

Colonialwaaren-Geschäft
sofort zu verkaufen. Gefl. schriftl. Anfragen unt. 13529 an die Gesch. r

Anerkannt **billigste Einkaufsquelle** Dortmunds.

En gros I. u. II. Etage. **En détail.**

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61.

s 5618

Sämmtliche Waaren, von den geringsten bis zu den **besten Qualitäten**, werden **mit dem denkbar kleinsten Nutzen** abgegeben, sodaß die Preise **jede Concurrenz** übertreffen.

Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, Wolle, geringelt, 6, 8, 11, 15 Pf.
Kinder-Zephyr-Strümpfe, 1farbig u. geringelt, 25, 30, 35 Pf.
Kinder-Strümpfe, schwarz, reine Wolle, waschecht, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.
Kinder-Strümpfe, beste Qualität, 40, 45, 50, 55 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle, Paar 65 Pf.
Damen-Strümpfe, farbig, Wolle, Paar 55 Pf.
Schweißsocken, Normal, Paar 65 Pf.
Socken, Halbwolle 25, 30 Pf.
Socken, reine Wolle, 50, 60, 70, 80 Pf.

Unterzeuge.

Hautjacken für Damen und Herren 50, 60, 70, 80 Pf.
Hautjacken für Damen und Herren, Wolle, 1, 1,25, 1,50—3 Mk.
Damen-Hosen, Flanell, mit Besatz, 90 Pf., 1,25—2 Mk.
Herren-Hosen, starkes Gewebe, 75 Pf., 1, 1,25—3 Mk.
Normal-Hemden, groß, 75 Pf., 1, 1,25, 1,50—4 Mk.
Herren-Jacken zum Ueberziehen 1,20 bis 4 Mk.
Kinderjacken zum Ueberziehen 45, 55, 65, 75 Pf.
Mädchen-Unterröcke, gestrickt, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.
Mädchen-Unterröcke, gestrickt, mit Taillen, 40, 50, 55, 60 Pf.
Mädchen-Flanell-Hosen mit Feston, Größen in Centimeter: 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70
Pf.: 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55

Kopfschals.

Wollene Kinder-Häubchen in allen Farben, Stck. 25, 35, 45, 55—100 Pf.
Mädchen-Kopfschals 30, 40, 50, 60 bis 100 Pf.,
Damen-Kopfschals, in hocheleganter Ausführung, von 50—550 Pf.

Tücher.

Halbseidene Tüche 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Reinseidene Tücher 30, 40, 45, 50, 60—250 Pf.
Halbseidene Herren-Tücher 15, 25, 35, 45—100 Pf.,
Reinseidene Herren-Tücher 1,25, 1,50, 1,75—4 Mk.
Echarpes (lange Schals) in schönsten Farben, 75 Pf., 1,25, 1,50, 1,75 bis 6 Mk.
Umsteck-Tücher, Lama, 75 Pf., 1,10, 1,35—2 Mk.
Umsteck-Tücher, bessere Qualitäten, von 2—5 Mk.

Diverse Artikel.

Handschuhe für Kinder, gefüttert, 10, 20, 30—60 Pf.
Handschuhe für Damen, reine Wolle, 35, 45—100 Pf.
Bettvorlagen, Stück 50 Pf.
Bettdecken, 2schläfig, 1,25 Mk.
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, enthaltend 11 Meter Stoff, 2,85 Mk.
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, 2schläfig, enthaltend 11 Meter Stoff, gute Qualität, 4,75 Mk.
Weiß und farbige Betttücher, groß, Stück 95 Pf.

1 Posten Mannshemden mit doppelter Brust, Stück 1 Mk.

Neue Ladungen eingetroffen.

1.	5	Paar schöne, reine, dauerhafte Tassen, blau Rand,	Mk. 1,00.
2.	5	„ „ Tassen mit Goldrand, prima Sorte,	„ 1,50.
3.	5	„ „ „ 2. Sorte,	„ 1,00.
4.	1	schöne Butterdose, in ächtem Porzellan, mit Schrift,	„ 0,45.
5.	5	Teller, erste Sorte,	„ 0,50.
6.	5	Teller, zweite Sorte,	„ 0,40.
7.	6	schöne, dauerhafte Dessertteller,	„ 0,48.
8.	5	schöne Weinrömer,	„ 1,00.
9.	5	geschliffene Weinkelche, sehr empfehlenswerth,	„ 1,00.
10.	1	große Wasserflasche,	„ 0,35.
11.	1	großer Bierkrug,	„ 0,35.
12.	10	Trinkgläser, klar und rein,	„ 0,50.
13.	1	Sturzflasche mit G[illegible]	„ 0,25.

Caffee-, Wasch-, Wein- und Liqueur-Services
in allen Preislagen.

West. Porzellan- u. Glas-Niederlage,
Dortmund.
13443 Eigene Fabriken.

Mit dem s 5679
Verkauf
von neuen und gebrauchten
Herbst- und Winter-Ueberziehern,

Kaisermänteln, Havelocks, Pelerinenmänteln, Knaben- und Kinder-Paletôts
haben wir begonnen.

Der Verkauf findet täglich statt und zwar an den Wochentagen von Morg. 8—12½ und Nachmittags von 2—8 Uhr Abends, Sonntags in den Stunden von Morg. 8—10 Uhr und 12—2 Uhr Nachmittags.

Verkaufslokal: Nicolai- und Balkenstr.-Ecke.
Eingang:
Nicolaistrasse 5.
Separater Eingang:
Balkenstrasse 38.

A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistraße 5,
Dortmund.

Das Schlusskränzchen
des diesjährigen
Tanzcursus
der Frl. Caroline Nolte
findet am **6. October,** Abends 7½ Uhr, im Theatersaale des Kölnischen Hofes statt. Schülerinnen und Schüler der beiden letzten Jahre sind mit ihren Angehörigen ergebenst eingeladen. Tanzkarte à Mk. 1,50.
Das Comité.

Kurhessen-Verein.
Sonntag, den 7. Oktober,
Nachmittags 5 Uhr,
Steinstraße Nr. 19:
Zahlung und Aufnahme. s 5724§
Der Vorstand.

Victoria-Halle
(H. Beckmann).
Echte Jauersche u. echte Wiener
Würstchen
13077] täglich frisch.

Hôtel Erholung, Solingen,
hält sich den Geschäftsreisenden und Touristen bestens empfohlen. s 5717§

Sommerlokal „Zur Waldfreiheit".
Von Station Derne ½ Std. entfernt; von Station Preußen 20 Minuten. 6555;
Große Waldpark-Anlagen und **Scheibenstand.**
Schöne Gesellschaftsräume u. luftige Logirzimmer für Sommerfrischler.
C. Schulte-Kump,
geführt von
Fr. Albert, Förster a. D.

Der R. Krämer'sche
Vorbereitungskursus
für Post-, Eisenbahn- und Bureaudienst
nimmt Anmeldungen noch bis zum 15. Oktober entgegen. '13149
Dortmund, Kubstraße 19.
G. A. Merten.

Privat-Unterricht.
Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Freihand- und Linear-Zeichnen, Kalligraphie; auch Englisch und Französisch. 13444
Lünen, Klöterheidestraße 564.
W. Knäpper, Lehrer.

Möbel-Aussteuer-Geschäft.
Größte Auswahl, billigste Preise.
L. Sternfeld,
Balkenstraße 10 und Westenhellweg 102. 13398



Am Sonnabend, den 6. Oktober, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das
Feisch
eines Schweines minderwerthig, pro Pfund zu 45 ₰, an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

6000 Mark
werden auf Baugrundstücke in hiesiger Stadt zur ersten Stelle gegen pupl. Sicherheit gesucht. Ausk. ertheilt s 5711 Kessing, Balkenstr. 8.

Stadt-Theater.
(Direktion: Franz Porten.)
Freitag, den 5. Oktober 1894:
(12. Vorstellung im 1. Abonnement.)
Martha,
oder: **Der Markt zu Richmond.**
Oper in 4 Akten von Flotow.
Im 2. Akt: **komische Bauern-Polka,** arrangirt und ausgeführt vom Ballet-meister Frl. **Charl. Krause** und Frl. **Jos. Zimmermann.** ;s5715
Sonnabend: Geschlossen.

Texte
zur Oper
„Martha"
sind, à Stück **25 Pf.,** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhandl.
in Dortmund.

Operngläser
von 7 M. an.
Grosse Auswahl! 6692
Clem. Le Claire,
Ostenhellweg 28.

Fredenbaum.
Freitag, den 5. Oktbr. cr.:
XII.
Abonnements-Concert,
ausgeführt von der verstärkten **Merkert'schen Kapelle.**
Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concertes. s 5713

Kronenburg.
Freitag, den 5. Oktbr. 1894:
1. Symphonie-Konzert
(36 Musiker),
(Oxfort-Symphonie von Haydn).
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.
G. Hüttner,
13469; Kapellmeister.

Concerthaus,
Rheinische Straße 32.
Täglich:
Grosses Concert
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
13330] **Entree frei!**

Kaufmännischer Verein,
gegr. 1865,
Dortmund.
Musikalische und declamatorische
Abendunterhaltung
und
Reuter-Recitationen
des Herrn **Georg Spieker** von hier am
Samstag, den 6. October 1894, abends 9 Uhr,
im Vereinslokal bei **Wwe. Keggemann.** s 5725
Nichtmitglieder können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Ferienkneipe
des
V.*) C. Dortmund!
Sonnabend, den 6. October:
Commers
im Casino, Abends 7½ Uhr,
Sonntag, den 7. October:
Musik-Frühschoppen
auf der Kronenburg, 11 Uhr Vorm.
Ausflug nach Hagen-Waldlust
2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
Meldungen sind zu richten an 13149! Eisenbahndirektor **Benkenberg.**

*) Nicht D., wie in voriger Nummer irrthümlich angegeben.

Vereinigtes Personal.

Sonntag, den 7. October Abends 8 Uhr,
im „Kölnischen Hof":
Kränzchen.
Der Vorstand.

An ein. gut. **Mittags- u. Abendtisch** f. einige Herren theiln. Ostenhellweg 29.

Möbel, Betten.
Große Auswahl. Billige Preise.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½, nahe den Reichshallen. 08611



Gebrauchte Fahrräder
mit Polster- und Pneumatic-Reifen,
in allen Preislagen.
W. Stutznäcker,
Münsterstr. 81/83.

Handkoffer
in großartiger Auswahl von
1 Mk. 80 Pf.
per Stück an.
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolai-Strasse 5,
Dortmund. s5336

Herren können guten, bürgerlichen **Mittagstisch** erhalten. Abonnementspreis 1 M. Westfälischer Hof, Brückstr. 68. §

Italien. **Hühner, Gänse, Enten, Puter, frische Eier** empfiehlt
Hemke, Friedhof 22.

Prima Waare!
Wasserdichte Kniestiefel, Jagdschuhe, Arbeiterstiefel und Schuhe, Gummi-Ueberschuhe,
sowie eine große Auswahl in
Winterschuhen,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Chr. Kröger,
60. Westenhellweg 60.
13070

Kneipp'sche Kur.
Sämmtliche **Kräuter, Wurzeln** und **Pulver** 2c. empfiehlt in frischer Waare billigst.
Kneipps und Seeligs Malz-Kaffee.
Th. Strick,
Germania-Drogerie am Markt.

Kronen-Flaschenbier, hell u. dunkel, liefert prompt
F. Lübert,
Balkenstr. 29.

W. Allmeroth's photogr. Anstalt
befindet sich **nur 1. Kampstraße 68,**
in seinem neu erbauten Hause. 11274*

12442
Feuer! Feuer!
erhält man in 5 Minuten durch den Gebrauch meiner **Kohlenanzünder.**
Preis für 500 Stück ℳ 9,00, Proben von 50 Stück ℳ 1,00 frei ans Haus.
Dortmunder Kohlenanzünder-Fabrik.

2000 Centner Imperator-
Speisekartoffeln,
bestkochende, sächsische Gutswaare, offerirt frachtfrei Dortmund und umliegenden Stationen pro Ctr. ℳ 2,15 in vollen Doppelwaggon.
Schriftl. Angebote unter Z K s 5691 durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Die herrschaftlich eingerichteten
Wohnhäuser,
für je 1, event. 2 Familien,
Westwall 36, 38 und 40,
in feinster Lage Dortmunds, sind **verkäuflich** und können **am 1. Nov. d. J.** bezogen werden. ; 12428
Näheres **Westwall 36.**

Umzugsh. fast neuer **Mantelofen** nebst Zubehör zu verk. Kaiserstr. 48. j

Paderborner Brot, 13517
8 Pfd. 75 Pf., zu haben
Dortmund, Westenhellweg 97.

Reparaturen im Baufach
werden prompt und billig besorgt von
† **H. Böhmig,** Mallinckrodtstr. 2.

1 neuer, großer, amerikanischer Füll-Ofen
zu verkaufen. 64 Brückstraße 64. †

Zurückgekehrt.
13447 § **Dr. Fischbein.**

Transportable, emaillirte
Waschkessel
mit Krahn und Feuerung,
Waschkessel,
verzinnt u. verzinkt,
Waschbretter, Bügelbretter
empfehlen ;s5716
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Paderborner Brod,
aus garantirt reinem Roggenmehl, sehr schmackhaft, c 12753
8½ Pfd. 80 Pf.,
empfiehlt
A. Niermann,
Märkische Str. 11a.

Schöner, großer, wachsamer, junger
Hofhund
ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Näheres 13510§
Nordstraße 42.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 274. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Freitag,
den 5. Oktober 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 4. Oktober. **Burschenschafter-Kommers.** Wie schon seit einer Reihe von Jahren, hatten sich auch heuer wieder alte und junge Burschenschafter aus Westfalen und den benachbarten Bezirken in den Tagen vom 29. September bis zum 1. Oktober hier zusammengefunden, um gemeinsam ein fröhliches Fest zu feiern und sich der alten Burschenherrlichkeit zu freuen. In üblicher Weise fand am Abend des ersten Festtages ein feierlicher Kommers in dem prächtig mit Tannengrün, Fahnen und studentischen Emblemen geschmückten Saale des „Kölnischen Hofes" statt, der kaum die zahlreich erschienene Schar der alten und jungen Burschenschafter zu fassen vermochte. Nachdem die feierlichen Klänge des ersten allgemeinen Liedes „Sind wir vereint zur guten Stunde" verklungen waren, ergriff Herr Dr. med. **Barop** (Germania-Jena) das Wort, um die Festgenossen willkommen zu heißen, dann führte er im Anschluß an das Dichterwort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen", in schwungvoller Rede aus, wie unser junger Kaiser dieser Mahnung gerecht geworden sei, wie es ihm durch eigene Thatkraft gelungen sei, das reiche Erbe, das ihm Kaiser Wilhelm I. hinterlassen habe, zu sichern, die Macht des deutschen Reiches zu vermehren, die Achtung vor dem deutschen Namen zu erhöhen und weiter zu verbreiten, die Liebe seines Volkes sich zu erringen; auch die deutsche Burschenschaft möge das Erbe, das ihr von ihren Stiftern überkommen, ferner bewahren und in Liebe und Treue fest und unwandelbar zum deutschen Reiche und zum deutschen Kaiser stehen. Die zündenden, von echter Vaterlandsliebe eingegebenen Worte des Redners ließen die Flamme der Begeisterung in jedem Herzen hoch auflohen und mit einem donnernden Salamander gab die Versammlung ihre freudige Zustimmung kund. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. **Nebelung** (Franconia-Halle); er hob hervor, daß, wenn auch die Burschenschaft nach der Begründung des deutschen Reiches durch Kaiser Wilhelm I. das Ziel erreicht habe, das sie sich bei ihrer Gründung als vornehmstes gestellt, sie damit noch nicht überflüssig geworden sei; es gelte jetzt, das Errungene zu erhalten und für alle Zeiten zu sichern; auch gebe es noch andere Ideale, denen nachzustreben es sich lohne: die Neugestaltung der Gesellschaftsordnung, echtes Deutschtum in Kunst und Wissenschaft zu schirmen und zu fördern, seien Aufgaben, deren Lösung die Mitwirkung der Burschenschaft erheische; den jungen Burschenschaftern läge es ob, sich während ihrer Studienzeit für diese Aufgaben würdig vorzubereiten; für die alten Herren bestände jedoch die Pflicht, je nach ihrer Begabung, als Führer oder Mitarbeiter für die Verwirklichung dieser Ideale ihre ganze Kraft einzusetzen. Es folgte das Semesterreiben, bei dem mancher kernige Spruch erklang; auch der Frauenwelt, die auf dem Empor zahlreich vertreten war, wurde ein Trinkspruch gewidmet. Besonders beifällig begrüßt wurden eine humoristische Ansprache des Vertreters des 100. Semesters, **Sanitätsrat Dr. Clemens** (Teutonia-Jena), und eine ernste Mahnung zur rechten Benutzung der Freiheit des **Justizrats Deckner** (Teutonia-Jena), welcher die höchste Semesterzahl unter den Festgästen, nämlich 101, aufzuweisen hatte. Beim Landesvater wurde das Burschengelübde erneuert; dann traten „die Ritter von der Gemütlichkeit" in ihr Recht. Am Sonntag-Vormittag fand ein Katerfrühstück im Kommerssaale statt, das einen recht animirten Verlauf nahm. Der für den Nachmittag projektirte Ausflug ins Ruhrthal mußte unterbleiben, da nach Aussage kundiger Leute die Wege durch den anhaltenden Regen gründlich aufgeweicht waren. Statt dessen wurde ein benachbartes Bierdorf besucht. Am Montag-Morgen versammelte sich die Schar der Festgenossen, die sich inzwischen ziemlich gelichtet hatte, dann noch einmal zum Frühschoppen bei Stade, worauf auch die noch bis zuletzt standhaft ausharrenden die Reise zu den heimatlichen Penaten antraten, von dem erhebenden Bewußtsein erfüllt, wieder einmal am ewigen Jungbrunnen froher Burschenschaft geschöpft zu haben und um schöne Erinnerungen reicher.

† **Cörne**, 4. Oktober. Man schreibt uns: Unsere kürzlich an dieser Stelle besprochene **Schulangelegenheit** scheint nun doch noch auf eine auch die evangelischen Schulinteressenten befriedigenden Weise gelöst zu werden. Wenn der Herr Minister der geistlichen-, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten verfügt hatte, daß infolge der Kommunalisirung der hiesigen bis dahin rein evangelischen Schule nunmehr bei der zuletzt auf 70 gestiegenen Anzahl katholischer Kinder auch für letztere in ausgiebigster Weise im Sinne der katholischen Hausväter durch Anstellung einer katholischen Lehrkraft gesorgt werden müsse, so war bei dieser Verfügung doch wohl nicht in betracht gezogen worden, daß wohl das Schul-Defizit, nicht aber das Schulvermögen so ohne weiteres auch als kommunalisirt anzusehen ist. Das Ur-Schulvermögen unserer Gemeinde ist nämlich nach vorliegenden Urkunden von 7 evangelischen Hofesbesitzern zu rein evangelischen Schulzwecken angelegt worden; auch die allmähliche Erweiterung dieses Vermögens ist ebenfalls von nur evangelischer Seite zur Unterhaltung einer speziell evangelischen Schule erfolgt. Schon hieraus ergibt sich mit Klarheit, daß die jetzige Generation weder Macht noch Recht hat, anders als im Sinne der Stifter des Vermögens letzteres zu verwenden, am allerwenigsten hat die jetzige Schulvertretung die Befugnisse, dieses Vermögen zur Unterstützung besonderer katholischer Interessen zu verwenden, wenn sie sich auch bis dahin herbeigelassen hatte, in christlicher Toleranz in der bisherigen Weise auch katholischen Interessenten gegenüber keine besondere Rechnung zu führen. Nichtig ist der Vorwand, der aus dieser den Katholiken gegenüber durchaus edlen Gesinnung und Handlungsweise unserer Schulvertretung heraus erhoben wird, nämlich derjenige, daß gesagt wird, die Katholiken steuerten bislang zur Bestreitung der evangelischen Schulbedürfnisse bei und die weitere Folgerung: also haben die Katholiken Anteil am Vermögen erworben. Es wird doch auch wohl der Blindeste einsehen müssen, daß die Katholiken durch Benutzung der hiesigen Schule ihre Beiträge reichlich absorbirt haben und noch ein Teil des Schulvermögens der Evangelischen mit darauf gegangen ist. In diesem Sinne beschloß die hiesige Schulvertretung in ihrer letzten Sitzung, bei der königlichen Regierung vorstellig zu werden; um der Angelegenheit einen leichteren Gang zu verschaffen, wurde eine Deputation zur mündlichen Verhandlung mit der königlichen Regierung gewählt, welche am Sonnabend nach Arnsberg abreiste. Zugleich sollte diese Deputation die Zurücknahme der Verfügung der königlichen Regierung zu erwirken suchen, nach welcher der Herr Lehrer Banze von hier nach Dorstfeld versetzt worden ist. Die Deputation ist wieder zurückgekehrt und erwartet nach den stattgefundenen Verhandlungen eine volle Berücksichtigung der beregten evangelischen Schulinteressenten.

s **Kirchlinde**, 4. Oktober. **Am Sonntag übte unsere freiwillige Feuerwehr zum zweiten male an dem neuen,** von der Firma W. Martin in Marten erbauten, eisernen Feuerwehr-Steigerturm. Die Uebungen der Steigermannschaften gingen in flotter und exakter Weise vorteilhaft von statten und hat sich hierbei der eiserne Steigerturm in jeder Weise vorteilhaft bewährt und bewiesen, daß das Eisen berufen ist, das bisher zu derartigen Bauten meist verwandte Material Holz oder Holz und Stein zu verdrängen. Zu diesen praktischen Eigenschaften kommt noch hinzu, daß der Turm ein sehr gefälliges und schönes Ansehen hat. Da die Wehr einen eigenen Uebungsplatz nicht besitzt, bewilligte unsere Gemeinde-Vertretung die Aufstellung des eisernen Steigerturmes auf einem öffentlichen, unmittelbar an der Straße von Dortmund nach Castrop belegenen Platze, und obgleich die kühne und schlanke Konstruktion des Turmes infolge eines in unmittelbarer Nähe stehenden Gebäudes nach allen Seiten nicht zur vollen Geltung kommen kann, dient der Turm doch zur Zierde unseres Ortes, was von allen hier durchkommenden Fremden, darunter viele Dortmunder, lobend anerkannt wird. Wir können jeder Wehr bezw. Gemeinde, welche sich mit der Anlage eines Steigerturmes u. s. w. beschäftigt, nur raten, sich über die Vorteile der eisernen Türme zu unterrichten. Nach Schluß der Uebung versammelten sich die Mitglieder der Wehr bei einem Faß Bier im Lokale des Wirts Herrn Brüssermann zu einer kleinen, sehr gemütlichen Festlichkeit. Kurze, launige Theaterstücke wechselten ab mit Gesangsvorträgen, Kraftproduktionen, Tanz und Spiel. Auch unser Herr Gemeinde-Vorsteher, welcher stets ein warmes Herz für unsere Wehr bekundet hat, nahm mit seinen ihn besuchenden Verwandten an der Festlichkeit teil, und hoffen wir, daß sich die Herren recht gut amüsirt haben. Erst in später Stunde trennten sich die Mitglieder mit dem Bewußtsein, einen schönen und gemütlichen Abend in bester Harmonie verbracht zu haben.

Holthausen bei Castrop, 1. Okt. Vergangene nacht gerieten zwei Reservisten im Lokale des Wirts König in Streit wegen einer Schützenschnur, die einer trug und nicht gestempelt war, welcher in Schlägerei ausartete. Als der Träger der Schützenschnur herausging, wurde er von dem andern Reservisten mit einem Reservestock verhauen, erhielt auch mit einem Messer einen Stich in den Arm, welcher glücklicherweise nur den Stoff zerschnitt. Als nun der Verletzte, namens Hermann Leon aus Holthausen, seiner Wohnung zueilte und bereits im Bette lag, wurde er auch hier noch verfolgt und war, laut der „W. Ztg.", infolgedessen gezwungen, mit Hemd und Hose bekleidet, zu entfliehen. Der Gendarm Wendland von Castrop fahndet nach dem Thäter.

Aplerbeck, 3. Oktober. **Der neue Steigerturm unserer Feuerwehr**, welcher am Sonntag seiner Bestimmung übergeben, ist ganz aus Eisen verfertigt. Seine Einrichtung ist eine recht praktische und kostet in Summa 1166 M. Erbauer ist Fabrikant Martin in Marten. Der Turm ist auf der Möllerschen Wiese aufgestellt worden. Mit der Uebergabe dieses Uebungsgeräts war eine kleine Feier verbunden, zu der 8 fremde Wehren erschienen waren. Die Ansprache hielt Herr Lehrer Segering; er bewillkommnete die Gäste und brachte das Kaiserhoch aus, in das die Versammelten kräftig einstimmten. Die aplerbecker Wehr machte verschiedene Uebungen am neuen Turm, die allseitige Anerkennung fanden. Nach den Uebungen entwickelte sich in den Anlagen des Festwirts Möller ein echt kameradschaftliches Leben. Die braven Feuerwehrleute, welche sich so gut aufs Löschen verstehen, machten von dieser ihrer Fertigkeit den umfassendsten Gebrauch und sorgten dafür, daß die Kehle nicht „anbrannte". Mit einem frohen Ball endete die schöne Feier.

Bochum, 3. Okt. **Groß ist die Diana der Epheser! Aber noch größer ist die „Volkszeitung" der bochumer Ultramontanen!** so schreibt das „Rh. W. Tabl.". In ihrer Donnerstagsnummer hat sie wieder einmal einen Stein der Weisen entdeckt. Sie hat entdeckt, woher die Mordthaten kommen, die in neuerer Zeit geschehen. In der letzten Stadtverordnetensitzung sei vom Magistratstisch aus gesagt worden: „Es gehen manche Leute mit besseren Lehren aus dem Theater, als aus der Kirche". Und siehe da, vierundzwanzig Stunden später sank an der Ecke der Maltheser- und Maarbrückerstraße ein wehrloses Weib von Mörderhänden tödlich getroffen nieder! War es Zufall? Schrecklich! Wer glaubt da nicht an Vorbedeutungen? Das arme Weib hatte zwar mit jenem am Magistratstische zu Bochum gefallenen Ausspruche absolut nichts zu thun und es konnte gewiß nichts dafür, daß derselbe gefallen ist; aber das arme Weib mußte trotzdem und trotz seiner Schuldlosigkeit von Mörderhand fallen, bloß, damit ein schrecklich Exempel statuirt würde! Wenn wir mit derselben Logik verfahren wollten, so könnten wir sagen: der Arbeiter Becker in Brenschede kam mit seiner ganzen Familie aus dem Josefsverein. Und siehe da, zwanzig Minuten später sank er von Mörderhänden tödlich getroffen nieder! Wir geben dem ultramontanen Blatte unbedenklich recht, daß ein Theater nicht mit einer Kirche verglichen werden kann. Aber wenn der Herr Artikelschreiber zum Schluß die Ueberzeugung ausspricht, daß nur die Redemptoristen, Franziskaner und andere katholische Leute der brutalen Verwilderung Einhalt thun könnten, so müssen wir doch nach Spanien, Frankreich und Belgien verweisen, wo trotz Redemptoristen und Jesuiten auch nicht lauter Engel wohnen. Man sollte doch nicht fortgesetzt die eigene Konfession auf Kosten der anderen in den Himmel heben wollen.

Bruch, 29. Sept. Heute morgen gegen 4 Uhr wurde der Ackerer S. hier durch ein ungewöhnliches Geräusch in seiner Stallung aus dem Schlafe aufgeschreckt, weshalb er sich sogleich herunter begab. Beim Eintritt in den Stall mußte er zu seiner größten Bestürzung wahrnehmen, daß seine beste Kuh ihm gestohlen war. Notdürftig angekleidet und mit einer Mistgabel bewaffnet nahm S. die Verfolgung des Diebes auf, den er auch etwa einen Kilometer von seiner Besitzung einholte, ihn mit der Mistgabel niederschlug und dann ihm die Beute entriß. Durch das Wiedererlangen der Kuh erfreut, vergaß S., den Dieb festzuhalten und ist es diesem gelungen, unerkannt nach Recklinghausen zu entkommen. Da S. dem Dieb einen Schlag ins Gesicht versetzte, wird letzterer, so bemerkt das „Recklingh. Wochenbl.", wahrscheinlich hierdurch ein Kennzeichen davongetragen haben und dieses zur Ermittelung des Diebes beitragen.

Paderborn, 29. Sept. **Ein Krieg steht in Aussicht** in Paderborn, so schreibt das „Westf. Volksbl.", nämlich **ein Bierkrieg** infolge der bewilligten Biersteuer. Dieselbe beträgt pro Hektoliter konsumirten einheimischen Bieres 50, fremder 65 ₰. Wer soll nun diese Steuer tragen? Es kommen drei Faktoren in betracht: die Biertrinker, die Wirte und die Brauereien. Keiner von diesen dreien verspürt aber Lust, den Sack zu lappen, wie das seltsamerweise bei allen Steuern der Fall zu sein pflegt. Pro Hektoliter 50 ₰, macht pro Liter ½ ₰, für das ³/₁₀ Liter-Glas („Feldwebel" nicht mitberechnet) 0,15 ₰, also für jemand, der seine fünf Glas trinkt, ¾ ₰. Wie eine solche Besteuerung Einfluß auf die Größe der Gläser haben kann, ist nicht zu ersehen, daher hat auch überall, wo die Biersteuer in dieser Höhe eingeführt wurde, der Konsument davon nichts gespürt. Der Streit wird also zwischen den Wirten und den Brauereien auszutragen sein; die ersteren planen bereits ein gemeinsames Vorgehen, wie es auch vor kurzem in Hannover stattgefunden hat. Ob hier der Erfolg wie dort sein wird, daß die Brauereien zum bisherigen Preise liefern müßten, läßt sich erst später beurteilen. Vor reichlich 100 Jahren verzeichneten unsere städtischen Annalen den erbittertsten Kaffeekrieg; voraussichtlich wird der „Bierkrieg" nicht diese großen Dimensionen annehmen und nur durch den besten Hopfen, den unsere trefflichen Brauereien führen, in herzerfreuender Weise verbittert werden. — Aus den ferneren Beschlüssen betreffend Steuern heben wir hervor: Kanalanschlüsse, worin Spülwasser abgelassen, 10 M, Konzession zu beschränkten Wirtschaften 100 bis 150, zu unbeschränkten 300—1000 M; bei Erbgang kann auf die Hälfte der Sätze herabgegangen werden; Ausnahmen bedürfen der Bestätigung beider Kollegien; Fahrräder 5 M (bei Kindern bis 12 Jahren frei), Equipagen 30 M, 2spännige 50 M, Reitpferd 20 M, Hunde für Hausbesitzer 6 M, für Mieter 10 M, jeder fernere Hund 6 M, Jagdbesitzer 10 M, Jagdgäste 5 M, Umsatzsteuer ½ Proz. vom Kaufpreis, Bauplatzsteuer ³/₁₀ Proz. Die Betriebssteuer für Wirte, welche mit 100 Proz. der Kreisbetriebssteuer in Aussicht genommen war, fiel auf Antrag des Herrn Hartmann mit 8 gegen 7 Stimmen. Die Jagdsteuer und Hundesteuer riefen längere Debatten hervor; wir könnten solche noch unwesentlich verlängern, aber unterlassen es, weil wir heute früh — dazu keine Zeit finden.

Barmen, 2. Oktober. **Ueberfall.** Der Postsekretär B., der im Verdacht stand, am letzten Mittwoch ein Verbrechen gegen § 173 Str.-G.-B. begangen zu haben, ist gestern abend auf dem Wege zu seiner Wohnung auf dem Wichelhausberg von einem ihm unbekannten Manne überfallen und durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt worden. B. befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Thäter hat, nach der „B. Ztg.", bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Düsseldorf, 30. September. Am 1. Oktober tritt **Ober-Postdirektor** geheimer Oberpostrat **Köhne** nach mehr als 52jähriger treuer Arbeit in den Ruhestand. Köhne, als Sohn des Direktors des königlichen Gestüts in Warendorf geboren Westfale, ist vorwiegend in den westlichen Provinzen, darunter auch wiederholt in Köln, und zwar anfangs der Fünfziger als junger Beamter, anfangs der Sechziger als Ortskassen-Kontrolleur und von 1865 bis 1867 als Postdirektor des Hauptpostamts thätig gewesen. Aus der letztgenannten Stellung nach Frankfurt a. M. versetzt, war er dort nach Uebernahme des Taxisschen Postwesens der erste preußische Postdirektor. Hierauf wirkte er als Postrat in Frankfurt a. M. und Magdeburg und dann als Bezirksches in Arnsberg und Düsseldorf. Bei der vielgestaltigen Entwickelung unseres Postwesens hat Köhne als ein unermüdlicher Mitarbeiter stets in den ersten Reihen gestanden und sich dabei als Vorgesetzter und Freund ein gutes Andenken bei allen erworben, die mit oder unter ihm gearbeitet haben. Mögen dem zwar siebzigjährigen aber noch rüstigen Manne die Tage der Ruhe verdiente Erholung nach langer Arbeit bringen.

Köln, 1. Okt. **Der Präsident der königlichen Eisenbahn-Direktion** (linksrh.), Herr **Rennen**, welcher bis zu seinem am 1. April n. J. erfolgenden Uebertritt in den Ruhestand beurlaubt worden ist, hat sich heute vormittag bald 11 Uhr im Direktions-Sitzungssaal von den Mitgliedern und Hülfsarbeitern der Direktion bewegten Herzens verabschiedet und die Präsidialgeschäfte seinem Amtsnachfolger, dem vortragenden Rate im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herrn geheimen Oberregierungsrat Hoeter übergeben. Der neue Präsident ist in Köln kein Fremdling mehr; er hat in den Jahren 1874—1880 als Assistent im Verkehrswesen und als Stellvertreter des damaligen Spezialdirektors der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, seines jetzigen Amtsvorgängers, und später einige Zeit als Mitglied der königlichen Direktion der köln-mind[illegible] dener Bahn, der späteren rechtsrheinischen Verwaltung gewirkt.

Köln, 1. Oktober. **Meuchlings überfallen.** Gestern abend geriet der Werkmeister Irsing in einer an der Elsaßstraße gelegenen Wirtschaft mit einem Unbekannten in Streit. Irsing stand auf und begab sich mit seiner Frau und einem Gesellen auf den Heimweg, auf welchem er

---

Bald fällt von diesen Zweigen
Das letzte Laub herab;
Die Büsch und Wälder schweigen,
Die Welt ist wie ein Grab.

Wo sind sie denn geblieben?
Sie sangen einst so schön.
Der Reif hat sie vertrieben,
Weg über Thal und Höhn.

Die Vögel sind verschwunden,
Der Lenz ist anderswo;
Nur, wo sie den gefunden,
Da sind sie wieder froh.

Dein Frühling kann nicht schwinden,
Stets gleich bleibt dein Geschick;
Du kannst den Frühling finden
Noch jeden Augenblick.

Hoffmann von Fallersleben.

§ Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

8)

„Ueberrascht es Sie wirklich, Nelde?" fragte er mit Wärme, „wenn ich Ihnen sage —"

„Nein, sagen Sie nichts", wehrte sie angstvoll ab, „ich kann und will nichts hören. Sie wollen doch nicht unser gutes, unbefangenes Verhältnis stören durch ein paar unüberlegte, voreilige Worte? Sehen Sie meine Zurückhaltung als das an, was sie ist: als eine Schranke, die jedes Mädchen zwischen sich und denjenigen Kavalier stellt, der ihr nicht mehr sein darf und kann als ein Kamerad — ein Freund."

Da hatte er den gefürchteten Korb in bester Form, sogar noch vor der Erklärung, und wenn er sich auch nicht in die See stürzte, so verdroß ihn die Abweisung doch außerordentlich. Warum hatte ihn die Tante auch gedrängt, warum das Verhängnis ihn hierher auf diesen verführerisch einsamen Platz geführt, der wie geschaffen war zur Aussprache für zwei Liebende. Ja, für Liebende! Das war es eben — sie liebte ihn nicht. Eigentlich unbegreiflich — bis jetzt hatte er jedes Mädchen, dem er die Ehre erwiesen, sich in ihn verlieben — zu dürfen, auch verliebt gemacht. Nur dieses nicht. Wie kam das? — Prinzessin! spottete er, ich beuge noch Deinen Nacken, nur Geduld, die Stunde wird kommen, in der ich Dir zurückzahle, was Du mir heute angethan. Trotz der Erbitterung wußte er seine Mißstimmung gut zu beherrschen und da eben jetzt mehrere Kinder von drüben herangelärmt kamen, so wurde beiden die Peinlichkeit der Situation, die sehr bald eine schreckensvolle Veränderung erfahren sollte, weniger fühlbar gemacht.

Zwei Knaben — einer derselben war das Söhnchen der reichen Kaufmannsfrau, der Nelde an der table d'hôte gegenübersaß — machten, nachdem sie wild herangetrampelt kamen, allerlei Turnübungen am Geländer, während das Schwesterchen mit seinen Gespielinnen waghalsige Sprünge auf einer der Treppen ausführte, die weiter zurück hinunter in die See gingen. Von drüben her ertönten warnende Rufe der Gouvernante, die von den Kindern wohl gehört, aber völlig unbeachtet blieben, so daß sich hier Ernst, dort Thusnelde veranlaßt sahen, einzuschreiten, ganz abgesehen davon, daß ihnen diese Gelegenheit, sich von einander abzuwenden, recht erwünscht kam.

„Nimm Dich in acht, Kleiner, Du könntest Dir wehe thun oder in die See fallen", rief Thusnelde.

„Ich kann ja schwimmen", antwortete der wohlerzogene Junge und balancirte weiter.

„Aber Dein Fräulein ruft — sie ängstigt sich um Dich", mahnte Thusnelde von neuem, während sich drüben die Erzieherin beeilte, herüberzukommen.

„Pah, ängstigen — hat sich was", und das kleine Mädchen rief von hinten her: „Fräulein schaukelt sich auch, wenn sie badet — sieh mal, so!"

„Das ist ja nichts", rief der Junge, „sieh mal mich an!" Und damit schwang er sich blitzschnell vor Thusnelde übers Geländer, glitt aus, schrie und stürzte in die hochgetürmte Woge, die brausend herangerollt kam, ihn aufnahm und auf ihrem Rücken weitertrug.

Das hatte sich so schnell vollzogen, daß Ernst von Malcho, der die wilden Mädchen eines nach dem andern ohne Rücksicht auf ihr Sträuben und Geschrei die Treppe hinaufexpedirt, das Unglück erst gewahrte, als von drüben her entsetzte Rufe ertönten. Als er um den Vorsprung der letzten Badekarre bog, dorthin, wo er noch vor Augenblicken mit Thusnelde die so peinlich endende Unterhaltung geführt, sah er etwas Furchtbares, sah das junge Mädchen unter sich mit den Wogen kämpfen, dem Knaben nachschwimmend, den die tückische See bald in ihre Nähe brachte, bald wieder, wenn sie eben den Arm nach dem Ertrinkenden ausstreckte, von ihr entfernte. Hier galt schnelles Handeln. Wäre er nachgesprungen, so hätte er keinenfalls beide, vielleicht keinen retten können; so stürzte er schnell entschlossen zu dem zum Zweck etwaiger Unglücksfälle für die Badenden stets bereitgehaltenen Rettungsboot, das bis zur Höhe der Badekarren an Seilen aufgezogen war und jetzt von ihm in Hast niedergelassen und zur schnellen Benutzung fertiggemacht wurde.

Inzwischen hatte die See Thusnelde eine beträchtliche Strecke von dem Badegerüste entfernt. Sie hatte ganz impulsiv gehandelt, ohne im mindesten zu zögern oder zu überlegen. Im Bewußtsein ihrer oft bewährten Geschicklichkeit und Kraft im Schwimmen, war sie unerschrocken dem unglücklichen Kinde nachgesprungen, ohne zu bedenken, daß nasse Kleidung den Bewegungen ein verhängnisvolles Hemmnis werden kann. Kühn, und vom Glück unterstützt, hatte sie sich bis auf Armeslänge zu dem Knaben, der bald vor ihren Augen verschand, bald wieder auftauchte, hingearbeitet, in großer Geistesgegenwart schnell berechnend, daß ihr eine etwaige Rettung desselben nur dann gelingen würde, wenn sie mit ihm das Holzgerüst des Damenbades zurückgewinnen könne. Dann mußte von andern Hülfe kommen. Mutig und zuversichtlich kämpfte und rang sie mit den Wassern, bald dicht am Ziele, unverhofft dann wieder durch eine Woge zurückgeworfen, bis solche sie endlich in unmittelbare Nähe des Ertrinkenden brachte, und nun faßte sie ihn, fühlte sich aber gleichen Augenblicks von den Armen des Knaben wie mit eisernen Klammern umschlossen.

Ein namenloser Schreck faßte sie. Trotz unsäglicher Anstrengung gelang es ihr kaum, sich mit dieser Last über Wasser zu halten. Nun versuchte sie den Knaben von ihren Leib krampfte, besser fassen zu können. Vergeblich, ihre Kraft reichte dazu nicht aus. Einige kurze Augenblicke konnte es noch währen — das sagte ihr das noch vollständig klare Bewußtsein, dann mußten sie mitsammen in die Tiefe sinken.

Diese Augenblicke vergingen. Auch Rettung nahte nicht. Da überkam Thusnelde die furchtbare Erkenntnis, daß sie vor dem Tode stände. Mit dem letzten Schimmer der jetzt ins Meer sinkenden Sonne sah sie ihr Leben vergehen. Ihre Sinne verwirrten sich. Eine Sekunde war es ihr, als läge sie in einer Woge von blutrotem Purpur, als schwämme sie in einem Meer von flüssigem Gold, dann schienen sich die Wellen in einen dunklen Sarg und das Brausen und Tosen ringsum in hohle, gurgelnde Klänge zu wandeln, nein, in lustige Tanzweisen. Der mit dem Tode Ringenden kehrte das Bewußtsein wieder zurück. Deutlich vernahm sie die Strandmusik, deutlich plötzlich Stimmen, eine bekannte, angstzitternde Stimme:

„Mut — Mut, liebes, liebes Mädchen."

Menschenhände streckten sich ihr entgegen, ergriffen sie und zogen sie samt dem an sie geklammerten Kinde aus der nassen, fürchterlichen Tiefe empor.

Als sie die halbgeöffneten Augen ganz aufschlug, sah sie sich von Lothars Armen umfaßt, errettet von dem Tode des Ertrinkens.

Ernst von Malcho kam zu spät zurstelle. Das Boot mit den Geretteten stieß gerade an den Strand, als auch er unweit davon anlangte. Trotz des inzwischen hereingebrochenen Zwielichts unterschied er deutlich die Gestalten, den Knaben, der in die Arme der hysterisch weinenden Erzieherin gelegt, Thusnelde, die von den Armen eines Fremden gehalten wurde, der wie ein Gebieter laut nach einem Wagen und einem Arzt rief.

Er eilte hinzu.

„Ich besorge beides", rief er, zögerte aber noch einen Augenblick, „sie lebt doch — sie lebt?" fragte er mit zitternder Stimme und wachsbleichem Gesicht.

„Die Dame ist nur bewußtlos", antwortete der Fremde, indem er sich über Thusnelde beugte und seine braune, starke Hand um ihren Puls legte. „Sie atmet noch", — ganz unmerklich bebte auch seine Stimme. — Ernst stürmte fort.

Am Strande ahnte niemand, welch furchtbare Katastrophe sich wenige tausend Schritte von den Fröhlichen im Tanzsaal, von den Lustwandelnden am Gestade in einigen Minuten vollzogen. Nur wenige waren Augenzeugen des Vorganges gewesen, diese umstanden bleich und erregt das Boot und erzählten den Hinzukommenden zusammenhanglos in abgerissenen Worten das aufregende Ereignis.

„Welch ein Mädchen!" hieß es in dem Durcheinander der Fragen und Ausrufe. „Wie unerschrocken, wie geistesgegenwärtig!" — „Ohne Besinnen stürzte sie sich dem Knaben nach." — „Lebt er denn noch?" — „Ja, er atmet noch." — „Und sie?" — „Beide leben!" — „Wie heißt sie denn?" — „Thusnelde Thielen." — „Ah, die Malerin aus der Residenz."

Lothar wandte den Leuten den Rücken. Nicht eher, als bis der Wagen angelangt war, wollte er Thusnelde aus dem Boote heben. Seine hohe Gestalt verbarg der gaffenden Menge geflissentlich das bleiche Mädchengesicht, von dem er mit seinem Tuche sanft die Tropfen abdrückte. Als er ihren Namen nennen hörte, flüsterte er: „Also Thusnelde!"

Nicht Ohnmacht — Todesmattigkeit lähmte Thusneldes Glieder. Mehrmals wollte sie sich aufrichten, sprechen, fühlte sich aber hülflos wie ein Kind.

Bleiern lagen die Lider auf ihren Augen, die ihrem Helfer so gern mit einem stummen Blick gedankt. So mußte dem Scheintoten zu mute sein, der alles um sich hört und sieht, ohne sich bewegen zu können. Nur daß statt der Angst und des Grauens, das jener empfinden muß, eine unnennbare Wonne ihr Herz durchströmte.

Ernst war mit Wagen und Aerzten schnell zurstelle. Er wollte Thusnelde aus dem Boote tragen, der Fremde ignorirte aber diese deutlich zur Schau getragene Absicht. Mit starkem Arm hob er seine Bürde in den Wagen.

„Leb wohl", flüsterte er, nicht so leise, daß die vermeintlich Bewußtlose es nicht hören konnte, dann wandte er sich ab.

„Ich danke Ihnen im Namen meiner — meiner Cousine", rief ihm Ernst nach.

Lothar aber that, als wenn er die Worte nicht hörte.

„Wer war der Mann?" fragten die Umstehenden.

„Ein Badegast wars nicht." — „Wie heißt der Fremde?" — „Wer ist der Retter der jungen Dame?"

Lothar schritt rasch davon, fürbaß in seinen stillen Wald.

Thusnelde hatte dem Tode ins Auge gesehen und das Leben erschien ihr jetzt doppelt lieb, die Welt glänzender, schöner, lebenslohnender! Vielleicht hatte nicht dies allein, auch noch anderes Anteil an der Verwandlung ihres Wesens. Nicht, daß sie mehr als sonst sprach oder lachte, im Gegenteil, oft konnte sie in nachdenkliches Schweigen fallen, während ihre Lippen lächelten und ihre Augen einen stillen Glanz annahmen — wohl aber klang alles, was sie sagte, weicher, inniger, als schwebte hinter jedem Wort und jedem Lächeln ein seliger Gedanke, dem eigentlich dies Lächeln galt.

Eine aufregende Nacht war der Katastrophe an der See gefolgt. Zwar erholte sich Thusnelde elastischer Körper von der ausgestandenen Seelenangst und Erschöpfung in jener Nacht verhältnismäßig schnell, doch steigerte sich bei Frau v. Mingwitz, die eine getreue und umständliche Schilderung des Geschehenen von ihrem Neffen verlangte, die Aufregung darüber derart, daß für alle an Schlaf kaum zu denken war. Auch in den nächsten Tagen stand man noch unter der Nachwirkung des Erlebten, denn wo auch Thusnelde sich zeigte, auf der Strandpromenade, bei der table d'hote, auf Spaziergängen im Walde, überall knüpfte man an das Geschehnis an und huldigte dem mutigen Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

plötzlich ohne jede Veranlassung meuchlings überfallen, hinterrücks zu Boden geworfen und durch zwei tiefe Stiche in die Brust und einen solchen in den Arm schwer verletzt wurde. Gegen den Gesellen, der dem Meister beispringen wollte, wandte sich der Mordbube ebenfalls und verletzte denselben durch einen tiefen Stich in den Hals. Der Messerheld ist in der Nacht noch verhaftet worden. Der lebensgefährlich verletzte Werkmeister, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde in einer Tragbahre nach seiner Wohnung, der Geselle zum Krankenhaus gebracht.

Gerichtliche Entscheidungen.

Hagen, 1. Oktober. **In jugendlichem Leichtsinn** haben sich die Schüler Franz W. und Chr. K. aus Altenhagen im Frühjahr dieses Jahres in Gemeinschaft mit vier bis fünf anderen, noch nicht strafmündigen Knaben schwerer, mit Zuchthaus bedrohter Strafthaten schuldig gemacht. Um sich altes Eisen für den Trödler zu beschaffen, entfernten die Burschen auf der rheinischen Eisenbahnstrecke zwischen der Philippshöhe und dem Bahnhofe Hagen-Eckesey auf einer Strecke von etwa 200 Metern nicht weniger als 33 Keile und 8 Verschlußstücke, die sie entwendeten. Wäre das nichtsnutzige Treiben der Burschen nicht von einem Bahnwärter entdeckt worden, so hätte — wie die „Hag. Ztg." schreibt — leicht ein großes Unglück passiren können, denn die Schienen hatten den größten Teil ihres Halts verloren und wäre es Zufall gewesen, wenn der nächste, die Strecke passirende Zug nicht entgleist wäre. Von der Anschuldigung des schweren Verbrechens aus § 315 werden die jugendlichen Angeklagten, in der Annahme, daß ihnen die erforderliche Einsicht gefehlt habe, zwar freigesprochen, dagegen wegen Diebstahls zu der exemplarischen Strafe von je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 1. Oktober. **Eine bemerkenswerte Erpressungsgeschichte** aus Solingen wurde heute durch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer bekannt. Der 13jährige Volksschüler Walter H. beobachtete eines Tages, daß sein Schulkamerad Karl S. in der Klasse seine Hausarbeit verbotenermaßen verbesserte, und drohte, er wolle das dem Lehrer melden. Karl opferte sein Barvermögen von 2 ₰, damit Walter schweige. Für diese geringe Belohnung konnte dieser sich nur für einen Tag verpflichten, und er wiederholte am nächsten Morgen seine Drohung. Karl zahlte jetzt 10 ₰. Da aber der Appetit mit dem Essen kommt, verlangte Walter in den nächsten Tagen noch 15, dann 25, 50 ₰, und unter der verstärkten Drohung, daß er ihn jetzt auch wegen Bestechung anzeigen werde, weiter 1, 2, 3, 4, 5 und schließlich 6 M. Dieses Geld erwarb Karl auf unehrliche Weise, und dies war für den abgefeimten Walter ein neuer willkommener Drohungsgrund. „Du hast deinen Vater bestohlen und mich mit dem Gelde bestochen, jetzt kommst du in die Besserungsanstalt, wenn ich es sage", raunte der kleine Vampyr seinem zitternden Opfer zu, und zeigte ihm eine bereits fertiggeschriebene Anzeige an die Polizei. Das Opfer ließ sich weiter auspressen, zahlte dem Nimmersatt auf dessen fortwährende peinigende Anbohrungen 10, 15 und 20 M. und stahl diese Beträge aus der Kommode des Vaters. Dieser, ein Wirt und Spezereihändler, witterte schon längst Diebe im Hause, dachte aber nicht an den dreizehnjährigen Sohn. Inzwischen will Karl von der jetzigen Stiefmutter seines Blutsaugers, einer kaum siebzehnjährigen Frauensperson, die zu dieser Zeit noch Dienstmagd in Walters Heim war, gehört haben, jetzt werde er aber sicher „verklagt", nun gehe es ins Gefängnis mit ihm, wenn er nicht sofort 30 M. herbeischaffe. Karl brachte auch noch dieses Opfer und noch weitere 6 M.; dann kam die Katastrophe: der Vater erwischte den Dieb und jetzt kam alles an den Tag. Karl kam nun zwar nicht ins Gefängnis und auch nicht in die Besserungsanstalt, aber Walter und seine nette Stiefmutter vor die Strafkammer, und diese schickte heute die Hehlerin auf einen Monat ins Gefängnis und den mißratenen und verführten Jungen in die Besserungsanstalt. Die Richter nahmen an, daß der Bursche unter dem Einflusse der Stiefmutter die Erpressungen verübt habe, obgleich die Frau nichts von der Sache wissen wollte. Sie mußte aber eingestehen, daß sie von dem Jungen oft Geldbeträge bekommen habe, die er „beim Spiel gewonnen hätte". Die große Jugend der Stiefmutter schützte sie vor einer strengeren Strafe, die sie wohl verdient hätte.

Koblenz, 3. Okt. **Durch das Mikroskop überführt** wurde eine hiesige Witwe, die am Donnerstag vor der Strafkammer unter der Anklage stand zu ihren Gunsten auf einer Quittung aus der Zahl „100" eine „1000" gemacht zu haben. Die mit Blei geschriebene Quittung war an den Sachverständigen Dr. Jesserich nach Berlin gesandt worden, welcher die Schrift mikroskopisch und mikrophotographisch untersucht und mit der größten Bestimmtheit herausgefunden hat, daß die meisten Schriftzüge mit einem schwärzer schreibenden Bleistift nachgefahren seien, daß aber augenscheinlich eine dritte Null zugesetzt sei, und daß anstelle der dritten Null noch ein Punkt sichtbar wurde. Das Nachforschen der Ziffern und Buchstaben sei jedenfalls deshalb geschehen, um die dritte Null nicht schwärzer erscheinen zu lassen als die anderen Schriftzeichen. Die Angeklagte behauptete, daß sie in Wirklichkeit 1000 M. gezahlt, auch über 1000 M. eine Quittung erhalten habe, und daß ihr von einer Fälschung nichts bekannt sei. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis.

Gera, 28. September. Der bekannte **praktische Arzt Dr. med. Max Böhm** (Naturarzt) **in Friedrichrode** wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er für überführt erachtet wurde, im Mai 1892 wider besseres Wissen **falsche Impfscheine ausgestellt** zu haben. Dr. Böhm hatte hier auf Veranlassung eines Impfgegners eine Reihe von Kindern geimpft und auf den im Revisionstermine ausgestellten Scheinen den Erfolg der Impfung bekundet. Die hiesigen Aerzte Dr. Schomburg und Dr. Häuber nahmen später Nachbesichtigungen vor und wollen gefunden haben, daß der Erfolg nicht vorhanden gewesen sei, den das Gesetz verlange. In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem, als Impfgegner habe Böhm nicht eine Schutzimpfung, sondern nur eine Scheinimpfung vollziehen und die Behörden täuschen wollen. Er hätte aber als Impfgegner gar nicht impfen sollen. Wie verlautet, wird Böhm Revision einlegen. In Weimar war, laut der „Frkf. Ztg.", kürzlich die Strafkammer anderer Ansicht, sie lehnte im gleichen Falle die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, erklärte die Wissenschaft für frei und erkannte auch der Ansicht des Dr. Böhm über den Erfolg der Impfung eine Berechtigung zu.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft in Dortmund. Dem Geschäftsbericht für 1893—94 entnehmen wir noch einzelne Einzelheiten. Ueber die Zeche „Gneisenau", welche vor einigen Monaten die bekannte gefälschte Depesche als ersoffen bezeichnete, teilt der Bericht mit: „Im Schacht 1 zeigte sich bei etwa 200 Metern Tiefe ein Wasserzufluß infolge eines Flanschenbruchs der Küvelage, welcher mutmaßlich durch eine leichte Schiebung des Gebirges hervorgerufen wurde. Im Monat Oktober vorigen Jahres wurde die Dichtung durch Einbau eines Gußstahlringes innerhalb der Küvelage ausgeführt. Trotz der großen Schwierigkeiten, welche diese Arbeit bot, gelang es, den Wasserzufluß der Grube, welcher während der Reparaturarbeiten zeitweise die Höhe von 11 Kubikmetern pro Minute erreicht hatte, auf etwa 6 Kubikmeter, wie er vorher gewesen war, zu reduziren. Die vorhandenen Pumpenanlagen haben genügt, die vorgenannten Wasserzuflüsse zu Sumpf zu halten, allerdings wurde es nötig, bei mehreren Abteilungen in der Grube die Dammthüren zu schließen, wodurch ein Ausfall in der Kohlenförderung entstand. Das erste neue Pumpensystem, bestimmt für die Sümpfung von 6 Kubikmetern pro Minute mittels Maschinen über tage, ist festgestellt. Wir haben jedoch geglaubt, um allen Eventualitäten inbezug auf die Wasserhaltung begegnen zu können, das zweite System, ebenfalls für 6 Kubikmeter pro Minute projektirt, in gleicher Weise in Auftrag geben zu müssen, und wird diese zweite Anlage voraussichtlich im Frühjahr 1895 vollendet sein. Die Kohlenförderung war während der Monate Oktober, November, Dezember und Januar durch die vorgenannte Schachtreparatur ungünstig beeinflußt und zweigt deshalb gegen das Vorjahr eine kleine Abnahme". Ueber die neue Zeche „Preußen" sagt der Bericht u. a.: „Das Abteufen der Schächte auf Zeche „Preußen 1" ist während des verflossenen Geschäftsjahrs ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Voraussichtlich wird der Schacht die Teufe der ersten Tiefbausohle im Laufe dieses Geschäftsjahrs erreichen. Das Abteufen des Schachtes 2 vor Ort konnte unter den glücklichsten Bedingungen ohne nennenswerten Wasserzufluß fortgesetzt werden; derselbe hatte ende Juni eine Teufe von 582 Metern erreicht und ist jetzt auf die Teufe von 600 Metern fertiggestellt. Der Schacht ist vollständig gemauert, mit Ausnahme des Durchganges im oberen Mergel und im Niveau der in Schacht 1 angetroffenen wasserreichen Klüfte, von 316—340 Meter Teufe, an welchen Stellen er mit eisernen Tübbings versehen ist. Mit dem Schacht ist eine Reihe von Flözen in einer Totalmächtigkeit von 1080 Mtr. Kohle durchteuft worden, was einem Verhältnis zu dem durchteuften Gebirge von 1:25 entspricht. Die Flöze haben gesundes Nebengestein und einen südlichen Einfall von 20° mit einer Streichrichtung von 55°; dieselben gehören nach der Analyse in die Gaskohlenpartie, und die Kohle enthält 32,5 bis 35,5 Prozent flüchtige Bestandteile. Der nördliche Hauptquerschlag von Zeche „Gneisenau" nach Zeche „Preußen" hat eine totale Länge von 1774,05 Meter erreicht; derselbe bleibt vorläufig gestundet und wird erst nach weiterer Orientirung durch die Ausrichtungsarbeiten auf Zeche „Preußen" fortgesetzt. Im Laufe des gegenwärtigen Geschäftsjahrs wird das Abteufen des Schachtes I vollendet und auf Schacht II mit der Ausrichtung der Grube begonnen, während zu gleicher Zeit ein großer Teil der Anlagen über tage, welche zur Inbetriebsetzung der Zeche notwendig sind, fertiggestellt wird". Auf Zeche „Recklinghausen" wurden am 15. April die sämtlichen Gebäude, enthaltend Waschkaue, Bureaus, Magazine, durch Feuer zerstört. Die Gebäude stammten in leichter Bauart aus der ersten Zeit der Zechenanlage her und werden jetzt durch entsprechende Neubauten ersetzt. Wegen der vielfachen Störungen hat sich der Bau nicht sehr günstig gestaltet; auch ist das Nebengestein in diesen Flözen sehr druckhaft, wodurch viele Reparaturen mit großem Holzverbrauch verursacht werden. Auf verschiedenen Zechen fanden und finden größere Neuanlagen und Umbauten statt.

G **Duisburg,** 3. Oktober. **Getreidebörse.** Besuch: schwach. Stimmung: matt. Umsätze: klein.

Weizen, inländischer, 13,50—14,50 M., Weizen, Donau, 13,50—14,50 M., Weizen, Schwarzmeer, 14,00—14,50 M., Weizen, Azow, 13,75—14,50 M., Weizen, Amerikaner, 14,25—14,75 M., Roggen, inländischer, 11,25—12,50 M., Roggen, Donau, 13,00—14,00 M., Roggen, Schwarzmeer, 12,50—13,50 M., Roggen, Azow, 12,50—13,50 M., Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 M., Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 M., Hafer, Donau, 13,00—14,00 M., Hafer, russischer, 13,00—14,00 M., Futtergerste 8,80—9,00 M., Mais, Amerik., 12,00—12,25 M., Mais, Donau, 11,00 bis 11,25 M., Mais, Cinquant, 11,75—12,00 M., Buchweizen 15,00—16,00 M., Raps 00,00—00,00 M., Leinsaat, russische, 00,00—00,00 M., Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 M., Weizenmehl Nr. 000 19,00—19,50 M., Weizenmehl Nr. 00 18,50—19,00 M., Roggenmehl Nr. 0 17,50—18,00 M., Roggenmehl 0/I 00,00—00,00 M., Vollmehl 5,00—5,25 M., Grand 3,40—3,50 M., Kleie 3,40—3,50 M., Rüböl roh inkl. Faß 00,00—00,00 M., Leinöl 46,00—46,00 M. Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Wochenbericht. Die wegen der israel. Feiertage auf heute verlegte hiesige Getreidebörse verlief bei schwachem Besuch recht ruhig und Preise erlitten keine nennenswerte Aenderung.

Auch von der Geschäftslage in der vergangenen Woche läßt sich nur wiederholen, was wir bereits im vorigen Bericht ausgeführt haben: kleine Umsätze in effektiver Ware, ohne Neigung zu Meinungskäufen.

* **Hamburg,** 2. Oktbr. **Westfälische Kohlen ꝛc.** (Mitgeteilt von J. H. Königslieb, Hamburg.) Zusammenstellung der mit der venloer Bahn laut amtlichen Berichts eingegangenen Kohlen-, Kokes- und Brikettes-Transporte **im Monat September.**

	1894	1893
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	58585	55130
Hamburg transit nach:		
überseeischen Plätzen	5860	1840
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	5050	—
Stationen der altona-kieler Bahn	34082½	26060
" " lübeck-hamburg. Bahn	8652½	7100
" " berlin-hamburg. Bahn	5727½	5550
Total (Tonnen à 1000 kg)	117957½	95680

Während der Zeit vom 1. Januar bis ult. September.

	1894	1893
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	408237	365794½
Hamburg transit nach:		
überseeischen Plätzen	20405	20520
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	30522	12254
Stationen der altona-kieler-Bahn	224781½	203290
" " lübeck-hamburg. Bahn	55337	49870
" " berlin-hamburg. Bahn	41410	41760
Total (Tonnen à 1000 kg)	780692½	693488½

Gemeinderats-Versammlung.

? **Sölde,** 2. Oktober. In der am gestrigen Tage abgehaltenen Gemeinderatsversammlung unter Vorsitz des Herrn Vorstehers Eickhoff fand die Wahl eines Schiedsmannes und des Stellvertreters desselben für die Funktionsperiode vom 1. Januar 1895 bis zum 31. Dezember 1897 statt. Einstimmig wurden gewählt als Schiedsmann Herr Oekonom W. Gräfingschulte und als Stellvertreter desselben Herr Gerbereibesitzer Kaspar Gillmann. Außerdem fand die Genehmigung eines Erde-Verkaufes statt, auch verschiedene Steuererlaßgesuche fanden Berücksichtigung. Von den Gemeindeverordneten fehlten 2 Herren.

Vermischtes.

Berlin, 2. Oktober. Die lautlose Ansammlung einer kleinen Schar von Herren vor dem kaiserlichen **Patentamte** in der Luisenstraße erregte gestern in den frühesten Morgenstunden die Neugierde der Vorübergehenden. Erwartungsvoll harrten alle geduldig. Es waren Jäger auf dem Anstande zur Jagd nach dem **Warenzeichen.** Um 12 Uhr nachts war das neue Warenschutzgesetz in kraft getreten, wodurch das Patentamt die Behörde geworden ist, bei der künftig alle Zeichen, Etiquetts u. s. w. zum Schutze der Waren und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs angemeldet werden müssen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Die von den Wartenden so ängstlich gehüteten Pakete enthielten die einzureichenden Papiere. Einzelne Patentanwälte überreichten mehrere hundert Anmeldungen mit mit einemmale. Erstaunliches leisteten die Wartenden im „Stillgestanden". Wie uns versichert wurde, erzielte ein Patentanwalt, der wohl in etwas übertriebener Fürsorge bereits vor 3 Uhr mit Aufgebot von vier Mann erschienen war, die erste Nummer. Der Präsident v. Könen hatte bei dem großen Andrang — 10 000 Warenzeichen wurden gestern im ganzen angemeldet — Vorsorge getroffen, daß alles gerecht zugehe und alle Wartenden um 9 Uhr endlich in richtiger Folge nach Art des Hammelsprungs einzeln in die Pforte des Schutzpalastes eingehen durften. Später liefen Wagenladungen voll Postsachen ein. Hoffentlich erfüllt der neue Schutz die darauf gesetzten Erwartungen und haben diejenigen, die so eifrig sich für den Vorrang bemühten, auch den erhofften Erfolg.

— **Berlin,** 2. Oktober. **Eine hochwichtige chemische Entdeckung ist von dem jungen Chemiker Leon Lilienfeld in Berlin, der im physiologisch-chemischen Laboratorium des Professors Koffel arbeitet, gemacht worden. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Entdeckung von auf künstlichem Wege erzeugten eiweißähnlichen Stoffen, also möglicherweise um einen Schritt zu dem 1886 von Werner Siemens als eine Frage der Zeit erklärten Schritte, Eiweißnahrung auf künstlichem Wege herzustellen.**

— **Neuester Triumph des Cirrus.** Der Cirrus-Ballon, der jüngst auf seinem Flug von Mitteljütland nach Bosnien die Riesenhöhe von 16 325 Meter erreichte, hat sich soeben selbst übertroffen: auf einem Ausflug gen Osten (er ging in Rußland nieder) hat er mit der obersten Wölbung seiner weiten Flugbahn über 18 000 Meter erzielt! Das ist der höchste jemals im Luftmeer erreichte Punkt, mehr als doppelte Gaurisankar-Höhe! Dank der sinnreichen Ausrüstung, die ihm Prof. Aßmann durch einen Luftdruck und Temperatur photographisch registrirenden Apparat verlieh, brachte er eine vollständige Druck- und Wärmekurve mit herab. Die niedrigste Temperatur, die dabei ersichtlich wird, ist 67° C! Das entspricht den äußersten Kältegraden, die man (aber nur vorübergehend) im Januar N.-O.-Sibiriens erlebt.

Seit Beginn der **Kneipp-**Bewegung konnten wir eifrige Anhänger dieses **Heilsystems,** die Erfahrung machen, daß die von **Apotheker Jak. Münster, Wißstraße 12, Drogerie,** gelieferten **Kneipp-Heilmittel** von stets vorzüglicher, frischer und wirksamer Qualität waren. Wir sind überzeugt, daß Herr Münster sich bestreben wird, auch weiterhin das Vollkommenste nur und Beste in dieser Beziehung zu bieten. s 5682



Auszug



aus den

vom 1. Oktober 1894 ab gültigen Eisenbahn-Fahrplänen für Dortmund und die benachbarten Orte.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Die fett gedruckten Zahlen bedeuten Schnellfahrten.

1. Bergisch-Märkische Staatsbahn.
(Bahnhof Norden, Burgthor.)

Abfahrt von Dortmund

nach Barop, Witten, Hagen, Elberfeld 7,2, 8,36, 9,50, 12,7 2,46, 6,5, 7,44, 9,15, 11,4.
" Hörde, Unna, Hamm, Soest 7,50 (bis Holzwickede zum Anschluß nach Arnsberg), 8,20, 10,40, 12,35 bis Aplerbeck, 2,12, 3,50, 7,58, 10,7.
" Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 6,7, 7,33, 9,30, 10,32, 11,50, 1,20 Sonntags, 1,35, 3,55, 4,44, 5,56, 7,35, 8,8 Sonntags, 8,20, 10,40 Sonntags, 11,40.

Ankunft in Dortmund

von Barop, Witten, Hagen, Elberfeld 8,14, 9,27, 12,21, 1,31, 3,24, 4,34, 5,52, 8,10, 11,22.
" Hörde, Unna, Hamm, Soest 7,19, 9,16, 11,41, 1,25, von Aplerbeck, 3,28, 5,40, 7,48, 10,13.
" Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 1,36, 8,10, 9,12, 10,15 11,27, 12,25, 2,38, 3,20, 5,44, 7,20 Sonntags, 7,39, 9,35 Sonntags, 9,48, 11,16.

2. Köln-Mindener Staatsbahn.
(Bahnhof Norden, Burgthor.)

Abfahrt

nach Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 3,20, 6,30, 10,20, **11,35,** 12,43, **2,50,** 3,40, 6,13, **8,52,** 10,30, **11,46,** 11,52.
" Mengede, Herne, Oberhausen, Deutz, Köln 5,29, **5,59,** 8,8 Sonntags, 8,21, **10,4,** 10,55, 1,58, 3,40, **4,41,** 5,56, **7,20,** 7,26, 9,53.
" Huckarde, Merklinde, Castrop, Wanne 9,25, **11,45,** 1,36, 5,30, 9,48.

Ankunft

von Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 5,16, **5,56** (mit Schlafwagen), 8,11, **10,** 10,23, 1,24, **4,38,** 5,46, 7,2, **7,17** (mit Schlafwagen), 9,40, 12,35.
" Mengede, Herne, Oberhausen, Köln-Deutz 3,7, 7,15, 10,9, **11,31,** 11,57, 1,44, **2,47,** 3,32, 5,58, **8,48,** 10,24, 11,27, **11,42** (mit Schlafwagen).
" Huckarde, Merklinde, Castrop, Wanne 7,40, 12,18, 3,57, 7,44.

3. Rheinische Staatsbahn.
(Bahnhof Süden, an der Löwen- und Hansemannstraße und Heiliger Weg.)

Abfahrt

nach Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld 7,56, 11,28, 1,35 3,12, 7,31, 9,25.
" Hörde, Löttringhausen, Herdecke, Hagen **7,00** 8,42, 1,18, 4,26, 8,18, 10,36.

Ankunft

von Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld 8,36, 10,50, 1,12, 3,58, 8,9, 10,23.
" Hörde, Löttringhausen, Herdecke, Hagen 7,46, 10,51, 4,06, 7,17, 8,59, 10,34.

4. Westfälische Staatsbahn.
(Bahnhof Süden, mit der Rheinischen gemeinschaftl.)

Abfahrt

nach Brackel, Königsborn, Welver, Soest 8,39, 10,55, 4,27, 5,25, 8,12.

Ankunft

von Brackel, Königsborn, Welver, Soest 7,53, 11,25, 2,47, 7,26, 9,22.

5. Dortmund-Enscheder Eisenbahn.
(Bahnhof Osten, Holländische und Enscheder Straße.)

Abfahrt

nach Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster u. s. w 6,15, 11,30 (bis Lünen), 2,45, 7,45.

Ankunft

von Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster 7,20 Marktzug und Sonntags, 9,20, 12,54 (von Lünen), 6,6, 10,15.
von Hamm nach Münster 6,24, 7,24, 9,47, 11,10, **12,16,** 2,10, **3,21,** 4,28, 7,5, 9,34, 11,50.

Von Langendreer

nach Witten (bergisch-märkisch) 1,20, 7,15, 8, 8,50, 10, 11,14, 12,13, **2,36,** 3,3, 4,40, 6, 7,16, 9,30 11,15, 12,05.
" Lütgendortmund-Dortmund (bergisch-märkisch) 1,16, 7,49, 8,52, 9,55, **11,12,** 12,6, 2,19, 3,1, 5,25, 7,1, 7,17, 9,16, Sonntags, 9,29, 10,57.
" Bochum (bergisch-märkisch) 5,30, 6,23, 7,54, 9,51, 10,55, 12,11, 1,55, 4,21, **3,58,** 5,2, 6,17, **7,54,** 8,29 Sonntags, 8,43, 11,14, Sonntags, 12,3.
" Stockum, Witten, Annen, Löttringhausen (rheinische Staatsbahn) 8,21, 12,56, 3,41, 6,17, 7,55.
" Bochum, Präsident, Wattenscheid (rheinische Staatsbahn) 8,15, 11,47, **1,54,** 3,32, 5,37, 7,52, 9,44.
" Dorstfeld-Dortmund (rheinische Staatsbahn) 8,18, 10,32, **12,55,** 3,39, 7,50, 10,4.
Von Bochum nach Langendreer a) berg.-märk. **1,6** 7,5. 7,37, 8,38, 9,44, **11,3,** 11,53, 2,9, **2,27,** 2,50, 5,15, 6,51, 7,4, 9,4, Sonntags, 9,17, **10,48.**
b) rheinisch 8,7, 10,21, **12,45,** 3,28, 6,2, 7,38, 9,53.
nach Wanne 1,35, 4,55, 7,5, 8,40, 10.26, 11,55, 2,17, 5,18, 7,30 Sonntags, 7,40, 8,33 Sonntag ab Rheinisch, 10,4.
von Stockum nach Löttringhausen 8,30, 1,6, 3,52, 6,26, 8,6.
" Stockum nach Langendreer 8,2, 11,33, 3,18, 5,28, 7 33.
" Witten nach Löttringhausen (rheinisch) 8,38. **1,14,** 4, 6,34, 8,14.
" Witten nach Langendreer (rhein.) 7,53, 11,25, 3,10, 5,20, 7,25.
" Witten nach Langendreer (berg.-märk.) 1, 5,20, 7,43, 8,30, 9,35, 10,35, 11,53, 1,38, **3,48,** 4,7, 5,35, 6,40, 8,25, 10,56 (Sonntags), 11,45.
" Witten nach Wetter-Hagen 7,32, 9,3, 10,17, 12,37, **2,44** nach Kassel-Leipzig 3,16, 6,32, **7,25,** 9,46, 11,31.
" Witten nach Dortmund 7,45, 9, 11,50, 1,2, 2,55, 4,5 5,26, 7,42, 10,33, 10,53.
" Annen nach Löttringhausen 8,46, 1,22, 4,8, 6,42, 8,22.
" Annen nach Witten (berg.-märk.) 7,21, 8,55, 10,9, 12,27, 3,6, 6,24, 8,03, 9,35, 11,23. Rheinisch 7,45, 11,17, 3,2, 5,12, 7,17.

Von Annen nach Dortmund 7,54, 9,8, 11,59, 1,11, 3,3, 4,13, 5,34, 7,50, 11,2.
" Löttringhausen nach Witten 7,33, 11,5, 2,50, 5,00, 7,5,
" Löttringhausen nach Dortmund 7,27, 10,34, 3,49, 7,00, 8,41, 9,55.
" Löttringhausen nach Herdecke 7,28, 9,1, 1,38, 3 (Sonnt.), 4,46, 8,36. 10,56.
" Barop nach Witten 7,12, 8,46, 10,00, 12,18, 2,56, 6,15, 7,54, 9,25, 11,14.
" Barop nach Dortmund 8,4, 9,18, 12,10, 1,20, 3,13, 4,23, 5,43, 8,00, 11,12.
" Hörde nach Dortmund (Berg.-Märk.) 7,6, 9,04, 11,30, 1,12, 3,14, 5,28, 7,35, 10,1.
" Hörde nach Unna (Berg.-Märk.) 8,4, 8,34, 10,54, 12,49 (bis Aplerbeck), 2,25, 4,4, 8,11, 10,20.
" Hörde-Hacheney nach Löttringhausen-Herdecke 7,8. 8,50, 1,26, 2,47 (Sonnt.), 4,34, 8,25, 10,44.
" Hörde-Hacheney nach Dortmund 7,37, 10,44, 3,59, 7,10, 8,52, 10,6.
" Aplerbeck nach Unna 8,12, 8,42, 11,2, 2,33, 4,12, 8,19, 10,27.
" Aplerbeck nach Dortmund 6,57, 8,56, 11,23, 1,4, 3,4, 5,21, 7,26, 9,53.
" Unna nach Dortmund 6,37, 8,09, 11,4, 2,42, 5,1, 7,7, 9,34.
" Holzwickede nach Unna 7,35, 8,54, 8,59, 11,14, 2,44, 4,23, 4,31, 8,31, 8,40, 10,40.
" Holzwickede nach Dortmund 6,48, 8,47, 11,15, 2,54, 5,13, 7,18, 9,45.
" Holzwickede nach Schwerte 8,24, 11,22, 2,45, 9,42, 11,26.
" Allen nach Welver 9,24, 11,40, 5,10, 6,10, 8,57.
" " Königsborn-Dortmund 7,09, 10,41, 1,58, 6,42.
" Lenningsen nach Dortmund 7,18, 10,50, 2,8, 6,51, 8,47.
" Lenningsen nach Welver 9,15, 11,31, 5,1, 6,1, 8,48.
" Königsborn nach Dortmund 7,28, 11, 2,19, 7,1, 8,57.
" Königsborn nach Welver 9,05, 11,21, 4,51, 5,51, 8,37.
" Wickede-Asseln nach Dortmund 7,38, 11,10, 2,30, 7,11, 9,07.
" Wickede-Asseln nach Königsborn 8,55, 11,11, 4,41, 5,41, 8,27.
" Brackel nach Dortmund 7,45, 11,17, 2,38, 7,18, 9,14.
" " " Königsborn 8,48, 11,04, 4,35, 5,34, 8,20.
" Camen nach Hamm 3,42, 6,52, 10,42, 1,07, 4,02, 6,35, 10,52, 12,16.
" " " Dortmund 4,55, 7,50, 10,02, 1,03, 5,25, 6,42, 9,17, 12,13.
" Courl nach Hamm 3,33, 6,43, 10,33, 12,57, 3,53, 6,26, 10,43, 12,06.
" " " Dortmund 5,04, 7,59, 10,11, 1,12, 5,34, 6,51, 9,26, 12,22.
" Derne nach Lünen 6,27, 11,44, 2,58, 7,58, 9,04.
" " " Dortmund 7,06, 9,08, 12,42, 5,54, 10,02.
" Lünen nach Lüdinghausen 6,38, 3,04, 7,59.
" Preußen nach Lünen 11,52.
" " " Dortmund 6,54 früh, Marktzug und Sonntags.
" Lünen nach Dortmund 6,45 (Marktzug), 8,56, 12,30, 5,42, 9,50.
" Mengede nach Dortmund 2,55, 7,02, 9,55, 11,40, 1,31, 3,19, 5,46, 10,11, 11,15.
" Mengede nach Herne 5,42, 8,21 Sonntags, 8,34, 11,09, 2,14, 3,54, 6,9, 7,39, 10,07.
" Rauxel (Castrop alt. Bhf.) nach Herne 5,50, 8,30 Sonntags, 8,42, 11,18, 2,24, 4,02, 6,17, 7,48, 10,15.
" Rauxel (Castrop alt. Bhf.) nach Mengede 2,46, 6,53, 9,44, 11,30, 1,23 3,11, 5,38, 10,02 11,07.
" Castrop nach Wanne 10,01, 2,12, 6,06, 10,53.
" " " Merklinde 6,46, 11,43, 3,21, 7,09.
" Merklinde nach Castrop 9,52, 12,12, 2,04, 5,58, 10,15.
" " " Dortmund 6,57, 11,54, 3,32, 7,20.
" Marten nach Dortmund (köln-mind.) 7,05, 12,03, 3,40, 7,28.
" " " Castrop " 9,42, 12,2, 1,54, 5,47, 10,05.
" Lütgendortmund nach Dortmund (berg.-märk.) 1,25, 7,59, 9,01, 10,04, 12,15, 2,28, 3,10, 5,34, 7,10, 7,27, 9,25 Sonntags, 9,38, 11,00 (Sonntags), 11,06.
" Lütgendortmund nach Langendreer (berg.-märk.) 7,44, 9,42, 10,44, 12,01, 1,33, 1,46, 4,08, 6,07, 8,20 Sonntags, 8,32, 10,52 Sonntags, 11,52.
" Huckarde nach Dortmund 7,12, 12,10, 3,47, 7,35.
" " " Castrop 9,35, 1,55, 1,47, 5,40, 9,58.
" Dorstfeld nach Dortmund 8,28, 10,42, 1,04, 3,50, 8,1, 10,15.
" Dorstfeld nach Langendreer 8,04, 11,36, 1,43, 3,21, 7,40, 9,34.
" Bommern nach Blankenstein 9,13, 1,32, 4,13, 7,45.
" Blankenstein nach Bommern 7,15, 12,2, 5,40, 7,34.
" Wetter nach Dortmund 7,31, 8,47, 11,37, 12,50, 2,43, 3,53, 5,14, 7,27, 8,13 (bis Witten), 10,40.
" Hagen nach Limburg, Iserlohn 5,24, 8,26, 9,48, **11,15,** 3,55, **5,22,** 9,15, 10,34.
" Hagen nach Dahl, Brügge, Lüdenscheid 8,8, 11,21, 3,45, 8,02, 10,31.
" Hagen nach Vogelsang-Vörde 8,18, 1,10, 4,54, 8,56.
" Hagen nach Westhofen, Schwerte 6,40, 8,5, 8,15, **9,43,** 10,27, **10,57, 11,9,** 11,30, **2,26, 3,7** (nach Leipzig), 3,48, **4,02,** 7,54, **10,17,** 10,47.
" Schwerte nach Arnsberg, Meschede, Cassel 7,03, 8,39, 11,55, 4,30, 8,34, 11,12.
" Herdecke (Nord) nach Dortmund (rhein.) 7,13, 10,21, 3,35, 6,46, 9,51.
" **Wanne** nach Münster-Bremen-Hamburg **2,8,** 6,33, 7,33, 11,5, **12,28,** 1,01, 2,57, **3,36,** 4,2, **6,44,** 8,30 10,55.
" Wanne nach Gelsenkirchen, Köln **5,25, 6,23,** 6,30, 8,51 Sonntags, 9,8, 10,10, **10,30,** 11,38, 12,52, **2,** 2,48, 4,21, **5,20,** 6,36, **8,13,** 8,16, 11,45.
" Wanne nach Dortmund, Berlin 2,27, 6,35, 9,22, **11,2,** 11,9, 1,05, 2,53, 5,20, 6,50, **8,24,** 9,42, 10,49.
" Wanne nach Schalke, Sterkrade 6,12, 9,26, 2,54, 4,36, 8,15.
" Wanne nach Merklinde, Castrop 6,27, 11,23, 3,01, 6,50.
" Wanne nach Bochum, Riemke, Eickel 5,35, 7,36, 9,15. 11,7, 1,06, 3,10 Sonntags, 3,47, 5,55, 8,13 Sonntags, 8,27, 10,50, 11,38.
" Wanne nach Unser Fritz, Bismarck, Dorsten 6,46, 9,5, 1,08, 2,58, 7,20, 9,44.
" Bochum nach Riemke, Eickel, Wanne 1,35, 4,45, 7,5, 8,40, 10,26, 11,55, 2,17, 5,18, 7,30 Sonntags, 7,40, 8,33, Sonntags vom Rhein. Bahnhof, 10,04.
" Herne nach Riemke 7,37, 9,13, 11,6, 1,5, 3,43, 5,56, 8,25,
" Riemke nach Herne 7,18, 8,54, 10,42, 12,9, 2,33, 5,33, 7,56.
" Bochum nach Wattenscheid-Essen 8,10, 9,47, 2,10, 8,57,
" Bochum nach Weitmar 6,45, 12,50, 5,5, 8,10.
" **Warburg nach Arolsen** 7,5, 10,45, 4,58, **9,21,** zurück 5,27, 8,19, 1,29, 7,46 in 1 Stunde.

Dampfschiffahrt:

a. Köln-Koblenz 6, 6,30, 8,15, 8,45, 10, 1, 3, 8,5.
b. Koblenz-Köln 6, 8,15, 9,15, 12,30, **1,15, 2,15,** 3, 5,15.

№ 275.
Erscheint wöche…
Vierteljährliche Bezu…
durch die Post be…
Ankündigu…
die einspaltige Gru…
20 Pf., fü…
und Wohnungs…
Für Re…
Reisekoffer v…
Hosen…
Brustl…
W. Br…
12866] Wißst…
Ia. We…
(Ka…
Ia. Speis…
alle a…
Landes-…
Delere &…
Kemper…
Alle S…
Zurückg…
Dr.
Nürnberger…
Puppen und…